

# Neues Pester Journal.

**Abonnement:** Für Ungarn monatlich 40,000 Kr., vierteljährlich 120,000 Kronen.  
 Für Deutschland und Polen . . . die doppelte Gebühr.  
 Für Österreich . . . vierteljährlich 12 Schilling  
 Für Jugoslawien . . . vierteljährlich 240 Dinar  
 Für Bulgarien . . . vierteljährlich 450 Leva.

**Eingelne Nummern** in Österreich 25 Groschen; in Jugoslawien 4 Dinar, in Rumänien 1 Lei, in Bukarest 12 Lei; in Bulgarien 6 Leva.

Gegründet von Sigmund Brody

Redaktion und Administration: Vilmos osászár-ut (Kaiser Wilhelmstraße) 34. Telefon: Redaktion 26-09. 157-74. 15-89. Administration 26-10. 23-81.

Anzeigenaufnahme: In der Administration des Neues Pester Journal und in allen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Generalvertretung des Neues Pester Journal für Deutschland: „Ala“, Anzeigen-Unternehmensgesellschaft, Berlin W. 35, Potsdamerstraße 24 und sämtliche Zweigstellen.

54. Jahrgang

## Die Außenpolitik Griechenlands

— Ein Gespräch mit dem Ministerpräsidenten Michalakopoulos. —

Athen, 3. Juni.

Die außenpolitische Lage Griechenlands ist heute keine günstige; infolge der Suspendierung der serbisch-griechischen Verhandlungen, die heute auch amtlich angekündigt wurde, ist Griechenland mit keinem seiner Nachbarn in einem Verhältnis, auf das das Land im Falle einer Konflagration mit Bestimmtheit rechnen könnte. Das Land steht auf dem Balkan und in der europäischen Politik vollkommen isoliert.

Die Regierungen der großen Entente haben anlässlich der verzögerten Anerkennung der griechischen revolutionären Regierung offen kundgegeben, daß sie sich von den Hellenen entfernen haben. Die Engländer, die die zweite Dethronisierung Konstantin mit Wohlwollen gesehen haben, haben sich nach der kleinasiatischen Niederlage von Griechenland zurückgezogen und als die revolutionäre Regierung die Gynarist-Minister aufhängen ließ, haben sie sogar ihre diplomatische Vertretung zurückgezogen und hielten sich zwei Jahre lang fern. Frankreich und Italien haben ebenfalls erst im Jahre 1924 die heutige Regierung anerkannt. Bei der Behandlung der Frage des Patriarchats hat es sich klar herausgestellt, daß die Großmächte ihre Unterstützung Griechenland verweigerten und es fast mortuos zugaben, daß die Türken den Patriarchen aus Konstantinopel ausweisen, wodurch das Prestige Griechenlands ungemein viel eingebüßt hat.

Aber Griechenland ist auch mit seinen unmittelbaren Nachbarn am Balkan nicht in bester Freundschaft. Mit Serbien sind jetzt die Verhandlungen gescheitert; ohnedies haben die Serben zu den Griechen, die sie zweimal im Stiche gelassen haben, kein allzu großes Vertrauen haben können. Außerdem hat die serbisch-italienische Konvention eine einzige außenpolitische Klausel und die liegt eben am Balkan. Serbien konnte auf Nieme nur gegen eine Kompensation am Balkan verzichten.

Mit Bulgarien sind die Beziehungen ebenfalls sehr schlecht. Obwohl Bulgarien immer aufrichtig die Wege, die zu einer Verständigung führen, gesucht hat, ist das Mißtrauen seitens der Griechen ein fast unüberwindliches, obwohl die beiden Staaten auf einander angewiesen sind und die Gegensätze eigentlich nicht von besonderer Bedeutung sind. Der letzte Besuch des bulgarischen Außenministers Kalbow und die Äußerungen, die er besonders in Bukarest gemacht hat und die die Herstellung der guten Beziehungen zwischen den beiden Staaten bezweckt haben, geben Anlaß dazu, daß die Verhandlungen zwischen den beiden Staaten beginnen sollen. Der Umstand, daß diese Äußerungen Kalbows gerade in Bukarest gemacht wurden, wo die Atmosphäre für Bulgarien und Griechenland die beste ist, läßt darauf schließen, daß dieser Staat die Rolle des Vermittlers spielen wird.

Zu Albanien sind die Beziehungen Griechenlands ebenfalls nicht besonders freundlich. Griechenland war gezwungen, in der Umgebung von Casseria 14 Dörfer den Albanesen überlassen, was keinen guten Eindruck auf die Griechen ausübte. Was die Türkei anbetrifft, so bereitet die Sache der ausgewiesenen anderthalb Millionen Griechen noch viel zu viel Sorgen, die Wunde ist noch zu frisch, daß man auch die Niederlage in Kleinasien einfach vergessen könnte. Nur mit Rumänien hält Griechenland die tatsächlich besten Beziehungen aufrecht, doch liegt dieser Staat ein wenig zu weit, um die unmittelbaren Folgen dieser Freundschaft direkt fühlen zu können.

Die Ergebnislosigkeit der griechisch-serbischen Verhandlungen hat in Griechenland große Enttäuschung hervorgerufen. Es wurde seitens der Griechen schon als Vorstoß vieles bewilligt: um dieses Bündnisses willen hat Griechenland das Genfer Protokoll nicht unterzeichnet, hat es die freie Zone Serbiens in Saloniki erweitert, auf die Expropriierung der Güter des serbischen Klosters auf Athos, Chilandar verzichtet und die Tarife an der Linie Ohrid-Saloniki tief herabgesetzt. Aber die serbischen Forderungen waren so groß, daß gegen sie auch das Offizierskorps protestiert hat und die Regierung gezwungen war, sie zurückzuweisen und die Verhandlungen mit den Serben abzubrechen.

Ministerpräsident Michalakopoulos ist gleichzeitig Außenminister. Er ist ein stämmiger

Fünfziger, der die ungeheure Arbeit, die bis in die Morgenstunden während parlamentarischen Sitzungen, leicht erträgt. Der Ministerpräsident empfängt mich im Ministerium des Äußeren und gibt mir über die außenpolitische Lage Griechenlands folgendes Bild:

Wir mußten die Verhandlungen mit Serbien suspendieren. In der Frage der Minoritäten und der Eisenbahnlinie Saloniki-Ohridgeli haben sich Meinungsverschiedenheiten ergeben, die unüberwindlich waren. Die Beziehungen Griechenlands zu Rumänien sind die besten. Beide Staaten sind an der Aufrechterhaltung des Friedens am Balkan im stärksten Maße interessiert und es gibt auch keine Meinungsverschiedenheiten zwischen ihnen. Wenn zwischen uns auch kein Bündnis besteht, sind unsere heutigen Beziehungen besser als im Falle einer Allianz. Ich halte zwar ein Bündnis mit Rumänien, das die Aufrechterhaltung des Status quo am Balkan bezweckt, für möglich, das ist aber eine Frage der Zukunft. Unsere Verhandlungen mit der Türkei sind stark vorgeschritten und ich hoffe, in den nächsten Tagen schon zu einem endgültigen Abschluß zu kommen. Siedurch würden einige strittige Fragen des Lausanner Vertrages eine günstige Regelung erfahren. Die türkischen Delegierten behaupteten während der Verhandlungen eine sehr zuvorkommende Haltung, was den günstigen Verlauf der Verhandlungen stark erleichtert hat. Mit Albanien leben

wir in guten Beziehungen. Mit Bulgarien haben wir 1922/23 in Lausanne über die Frage eines Hafens am Ägäischen Meere verhandelt, doch konnten wir zu keinem Resultat kommen. Dies ist, wie es der Unterstaatssekretär des Foreign Office konstatiert hat, nur den Bulgaren zuzuschreiben. Wir sind geneigt, der bulgarischen Regierung alle Erleichterungen zu gewähren, die mit der Souveränität des Staates in Einklang zu bringen sind und die die kommerziellen Beziehungen erleichtern könnten. Unsere Beziehungen zu Italien waren in der letzten Zeit die denkbar normalsten. Von beiden Seiten war es klar ersichtlich, daß beide Staaten bestrebt sind, die guten Beziehungen noch enger zu knüpfen. Vom Dodekanosos und Cypern war in der letzten Zeit keine Rede.

Auf meine Frage, warum Ungarn in Griechenland keine diplomatische Vertretung hat, antwortete Sr. Excellenz folgendes:

Ich glaube, aus rein wirtschaftlichen Gründen. Einen anderen Grund weiß ich nicht. So haben wir auch keine diplomatische Vertretung in Budapest.

Aus den Erklärungen des Ministerpräsidenten ist es klar ersichtlich, daß die außenpolitischen Relationen Griechenlands mit den verschiedenen Staaten zwar die korrektesten sind, doch besteht eine wärmere Freundschaft nur zwischen Rumänien und Griechenland.

Dr. G. R.

## Entspannung der parlamentarischen Situation

Statt einer stürmischen Tagesordnungsdebatte mehrstündige geschlossene Sitzung Neuerliche Besprechungen des stellvertretenden Ministerpräsidenten Bajs mit der Opposition. — Die Bürgerpartei für den Reichsverweser

Die innerpolitische Situation hat heute zweifellos eine Entspannung erfahren. Die Erörterungen über die Affäre Beniczky unterblieben in öffentlicher Sitzung, wodurch sehr viel Erregungsstoff aus der Diskussion entzogen wurde. Die Abhaltung der geschlossenen Sitzung war das Ergebnis von Besprechungen, die im Laufe des heutigen Tages zwischen dem stellvertretenden Ministerpräsidenten Dr. Bajs und den Führern der kämpfenden oppositionellen Parteien stattgefunden

haben. Das Substrat dieser Besprechungen war auch heute wieder der Wunsch der Regierung, daß die Anfechtungen der Person des Staatsoberhauptes endlich unterbleiben mögen, wogegen die Regierung abermals die Beschleunigung des rechtmäßigen Verfahrens gegen die Mörder Somogyis und Bacsó in bestimmtester Weise zugesagt hat.

Auf Grund der mit Minister Dr. Bajs gepflogenen Besprechungen hielten die im Block vereinigten Parteien eine Konferenz, in der sie u. a. auch die

## Wiener Glossen

— Von Gustav Wallenburger. —

(Das Wiener Publikum gegen die Jeriza. — Siaterlorjo contra Autoforjo. — Der Affe im Kaffeehaus. — Weßhalb die Bühnendichter keine Alimente bezahlen.)

Klettert man einmal an der steilen Felswand des Ruhmes empor, wird man sich in einer bestimmten Höhe sicher fragen, wo denn das eigentlich enden wird. Manche schreiten hemmungslos weiter, manchem reicht das Seil schon am halben Wege. Mit der Jeriza war das ganz eigentümlich. Leicht gewann sie die Höhe, die sie schon so lange als Lorbeerreiche, unbesiegbare Meinherrscherin beschritt. Ging's da überhaupt noch weiter? Weiter heil'ig nicht mehr; das war schon so ein absolutes Herrschen, das von der göttlichen Rehle ausging. Und dennoch! Ist vielleicht ihrer Stimme etwas passiert? Ach, nein! Ist sie etwa europamüde? Keine Idee! Des Sängers Heimat ist die weite Welt! hm, da hat vielleicht die Kritik eine Münzel an ihrer Stirne bemerkt...? O, Mensch, da kennen Sie die Jeriza ja durchaus nicht! Kann den die überhaupt einmal alt werden? Ganz was anderes ist's. Aber höchst lehrreich! Ein Feldzug ist's, eine Kampagne, die man ausgebeutet hat gegen — aber falschen Sie mir nicht in's Wort — nicht gegen die Jeriza, sondern gegen die hohen Gagen. Das müßten Sie schon bemerkt haben, wie sich das Publikum seit Monaten gegen das Starsystem kehrt. Die Jeriza — ein Star? Ach nein! Sie verstehen ja gar nichts von Psychologie! Ist da einmal die Fahne gegen die Mammutgagen gehißt, sind Künstlertum und Soubrettentum nur noch Nuancen, die im Angriffnehmen übersehen werden. Es ging ganz planmäßig vor. Zunächst war es ein

Wohltätigkeitskonzert. Da wurde auf einmal laut, die Jeriza gäbe im Einvernehmen mit ihrem Konzertdirektor der Sache bloß den Schein einer Wohltätigkeitsattraktion; in Wirklichkeit beziehe sie jedoch ganz ansehnliche Honorare als „Speisenvergütung“. Der erste Anlauf hatte keine Wirkung erzielt. Nun war die Rindschur im Brennen. Bald erreichte der Funke das Pulverfaß. Eine Detonation — und die Jeriza ward in den Kulissen getroffen. Dann kam die zweite große Explosion. Sie mußte es erleben, daß die Wiener, ihre Wiener, ihr es zu verstehen gaben, daß der Dran des verschwenderisch geduzerten Enthusiasmus nicht ihr, der Jeriza, galt, sondern ihrem Partner in „Cavalleria rusticana“, dem Herrn Piccober. Das war äußerst peinlich. Der Feldzug trägt immerhin unverkennbare Merkmale eines üblichen politischen Hürdenrennens. Die Konkurrenten, das starke Lager der Minderbesoldeten macht Atmosphäre. Das wirkt ansteckend auf die Massen. Im Nu hat man eine Anzahl von Größen im Ziel. Stars mit und ohne Talent. Geistige Stars und solche der edlen Reproduktionskunst; Stars der körperlichen Vorteile und einige ganz unverständliche Größen. Alles unter ein und denselben Hut genommen. Reid und erste Budgetermäßigungen sauchen da das Feuer an. Dieckmal hat's die Jeriza getroffen. Da gedente ich der Worte Erich Kleibers, des Generalmusikdirektors der Berliner Staatsoper, mit denen er in vertraulichem Gespräch zur damaligen Budapestern Ferntrübe Stellung nahm. Der junge, tiefblinde Mann sagte mir: „Ich glaube mich überhaupt nicht zu irren, wenn ich behaupte, daß die stellenweise ganz gigantische Ungleichmäßigkeit der Gagenlagen das Theater in absehbarer Zeit zu Boden werfen wird. Ich denke an das Starsystem, das leider nicht nur am Brettel, sondern selbst in den ehesten Kunsttempeln Wurzel gefaßt hat...“

umf 1925.  
 the Sa St. Oswald  
 Luft, malerische Lage.  
 Licht, Hochquellen-  
 und Telefon im  
 mit drei Mahlzeiten  
 Sch. Helle Zimmer  
 er Seitenzahl. Von  
 Franz Jofelsbahn  
 t. Autabus. Näheres  
 ab Fleischauer Ja.  
 St. Oswald, Post  
 in Siper 1. 12171

Druckwerk in  
 nute vom Bahnhof,  
 ingsort von Wald-  
 Lage, empfiehlt sich  
 ar Sommergäste. Bil-  
 le Bedienung. Be-  
 rauer. 12191

den, Oberkärnten,  
 der Südbahn und  
 en, herrl. Gebirgs-  
 mplett eingerichte-  
 egen, auch einzelne  
 bieten. In der Vor-  
 bedeutend ermäßig-  
 en an Strubacher,  
 12201

WOHNUNGEN

haußreter Vergnüg-  
 50lierte zweizimme-  
 mit Nebenräumen,  
 Garten für Gemüse  
 u vermieten. Dien,  
 Alvincy-ut 13-15.  
 19637

Erzsébet Leány-  
 eivállalji uri gyer-  
 leányok nyaral-  
 ming. Steier, 800 m.  
 is 1-től aug. 15-ig.  
 lgen előnyös fel-  
 megbizható kisé-  
 sportok, kirándu-  
 lések naponta d. e.  
 u. 3-5-ig. Tel.:  
 épszinház-utca 22.  
 20228

ERSE

obogár legradi-  
 ható kitűnő házi-  
 lezeségél küldi  
 bor, VI., Horn  
 lépcsőházban.  
 39:2

SANTRÁGE

amittlungsangele-  
 hen Sie sich mit  
 das älteste und  
 eführte Bureau  
 Elifabéthring 17,  
 Empfiehlt nur  
 8870

dk elölegyeze  
 bb. Hozomány-  
 milliárd kor-  
 zben. földirtok-  
 sek ismerkedést  
 ry Jenő elismer-  
 abb házassági  
 rzi-ut 57/b. Te-  
 küli levelezés.)  
 2698

titésli ügyben  
 bizalommal Pa-  
 dájához fordul-  
 z-utca tizenhat.  
 levelezés. Dii-  
 sítás. Előnyös  
 Magyarorszá-  
 goslávia, Ro-  
 7831

orduljanak há-  
 lebonyolítása  
 elismerten uri.  
 jához. Népszin-  
 hat. Céljelzés-  
 s. 7834

PONDENZ

te Brief mit Mit-  
 e an die Expedi-  
 mifer 223. 20223

tséget keres egy-  
 nál bíró kellemes,  
 ztos, jó pozicio-  
 tul is tudó, este-  
 el. Leveleket Jó-  
 ge alatt a Kladdóba  
 20188

METIK

den Sie durch  
 der Eisenbahn  
 20.000 Kronen,  
 schwarzes Saat  
 aus dem Auß-  
 00. Eisener-Dro-  
 gl. Kammerle-  
 08t. VI. An-  
 12

arzfürben! Wer  
 werden in jeder  
 uance mit Ver-  
 konstruiert. Bei-  
 drássterem, IV.,  
 20. (Telephon  
 148)

! gegen Falten  
 ir Damen und  
 em Damenfrisur  
 erhältlich. 3970

im Szózat heute veröffentlichte Aeußerung des Oberkommandanten der Armee Paul Nagy zum Gegenstand ihrer Konfideration machten, wonach dieser bei seinem gestrigen Besuch beim Präsidenten Scitovszky gesagt hätte, die Regierung soll entweder Ordnung machen, oder aber die Armee werde hiefür Sorge tragen. Es wurde festgestellt, daß Oberkommandant Paul Nagy diese oder eine ähnliche Aeußerung nicht gemacht hat, trotzdem glossierte das Organ der Rassenbeschützer diese angebliche Aeußerung damit, es würde in einer solchen Bemerkung keinerlei Verfassungsverletzung erblicken. Diese Haltung des rassenbeschützerischen Organs hat bei den Parteien des Blocs heftige Entrüstung nachgerufen, weil man darin wieder ein Symptom der Diktaturbestrebungen des äußerst rechten Flügels erblickte. Im Verlauf der Besprechungen der oppositionellen Vertreter mit dem stellvertretenden Ministerpräsidenten Dr. Bacs wurde nun auf diese Erscheinung auch hingewiesen und die Vertreter des Blocs erklärten, daß sie ihre weitere Haltung von den Aeußerungen abhängig machen wollen, die Minister Bacs machen wird. Minister Bacs entfernte sich nach seiner Besprechung mit den oppositionellen Führern aus dem Parlamentsgebäude. Es verlautete, daß er vom Reichsverweser in Audienz empfangen wurde. Ins Parlament zurückgekehrt, fand wieder eine Begegnung des Ministers Bacs mit den Führern der oppositionellen Parteien statt und das Resultat dieser Besprechungen war, daß die Opposition für den heutigen Tag die Abänderung ihrer bisher eingehaltenen Taktik beschloß und von der öffentlichen Erörterung der mit der Affäre Beniczky zusammenhängenden Fragen Abstand nahm. Dagegen machte Dr. Bacs die Konzeption, daß er der Abhaltung einer geschlossenen Sitzung zustimmte. Die auf dieser Basis zustande gekommenen Vereinbarungen spielten sich zum Schluß der Sitzung der Nationalversammlung in der Weise ab, daß der vom Präsidenten Scitovszky unterbreitete Tagesordnungsantrag auch von der Opposition widerpruchslos angenommen wurde, wofür die Majorität dann der von der Opposition verlangten geschlossenen Sitzung einhellig zustimmte.

Die geschlossene Sitzung dauerte mehr als dreieinhalb Stunden. Die Geschäftsordnung der Nationalversammlung verbietet die Veröffentlichung der Details einer geschlossenen Sitzung und daher entziehen sich diese der Öffentlichkeit. Als gegen 10 Uhr abend sich die Abgeordneten entfernten, konstatierten sie, daß die in der geschlossenen Sitzung auf beiden Seiten gefallenen Mitteilungen wohl die in den letzten Tagen bestandene starke Spannung zwischen der Majorität und Minorität vielleicht um ein geringes gemildert haben, aber vollständig ist der Erregungsstoff aus der parlamentarischen Atmosphäre noch nicht entfernt. Auf beiden Seiten der Nationalversammlung ist noch immer wahrzunehmen, daß bezüglich der Beurteilung der parlamentarischen Situation scharfe Gegensätze bestehen, deren Milderung die Opposition nur von bestimmten Regierungsmassnahmen erwartet, zu denen in erster Reihe die Mitwirkung des zur Zeit im Auslande weilenden Grafen Bethlen erforderlich wäre. Für heute hat die Opposition deshalb an ihrer bisherigen Taktik eine Aende-

rung vorgenommen, um für den Donnerstag, der als politisch kritischer Tag bezeichnet wird, keinen neuen Zündstoff zu liefern.

Der Empfang des vom Verein der Erwachenden Ungarn in Szene gesetzten Kundgebungszuges dürfte zu gewissen Manifestationen führen, bei denen die sicherlich unter der Verantwortung der Regierung erfolgten Erklärungen auf die weitere Entwicklung der parlamentarischen Lage von wichtigem Einfluß sein werden. Um also jeder Verschärfung der Stimmung vorzubeugen, hat die Opposition von der Erörterung der in den letzten Tagen so viel besprochenen Vorgänge in offener Sitzung abgesehen, damit ihr nicht der Vorwurf gemacht werde, daß sie eine Verheugung der Stimmung systematisch durchführe. Was dann am Freitag geschehen wird, hängt von den Ereignissen des Donnerstags ab. Jedenfalls behält sich die Opposition vor, selbst den Zeitpunkt festzustellen, zu dem sie über die Affäre Beniczky und ihre Begleiterscheinungen zur Tagesordnung übergehen wird.

Während der heutigen Sitzung der Nationalversammlung verbreitete sich in den Couloirs die Nachricht, daß die sozialdemokratischen Arbeiter am Donnerstag massenhaft die Gräber der ermordeten Redakteure Somogyi und Bacsó aufsuchen wollen.

Der Immunitätsausschuß der Nationalversammlung beschloß heute in geheimer Sitzung, dem Plenum den Antrag zu unterbreiten, den Abgeord-

neten László Kabótf wegen seiner gestrigen, das Staatsobershaupt betreffenden Bemerkung auf die Dauer von fünf Sitzungstagen auszuschließen. Ueber die Angelegenheit Georg Blatthys aber soll zur Tagesordnung geschritten werden, weil dieser selbst schon im Laufe Abbitte geleistet hat.

Zu dem durch das Ableben des Erministers Franz Heinrich vakant gewordenen Wahlbezirk Deb- kandidiert dort die Einheitspartei den dortigen Advokaten Dr. Eugen Kálmán.

Die Nationale Bürgerpartei hat in ihrer heute abends unter Vorsitz Kornel Tolnays abgehaltenen Sitzung sich mit der parlamentarischen Lage beschäftigt. Dr. Géza Désh verwies auf die Ministerarbeit, mit welcher man die Bemühungen des Grafen Bethlen zu verhindern versucht und gleichzeitig gab er seiner Entrüstung über das Attentat Ausdruck, welches man der erhabenen Person des Reichsverwesers gegenüber zu verüben versucht. Die Konferenz autorisierte den Abgeordneten Karl Rémeth, in geeigneter Form vor der berufenen Stelle der Unerkennlichkeit und Treue der Partei dem Reichsverweser gegenüber Ausdruck zu verleihen. Die durch das Ableben Franz Heinrichs vakant gewordene Präsidentenstelle der Partei wird nicht besetzt, dagegen wurde mit der Führung der Geschäfte ein aus den Herren Kornel Tolnay, Karl Rémeth und Géza Désh bestehendes Direktorium betraut.

### Eine geschlossene Sitzung der Nationalversammlung Fortsetzung der Wahlrechtsdebatte. — Erörterung der parlamentarischen Situation

Die Nationalversammlung war heute genau zwölf Stunden beisammen. Von 10 bis 6 Uhr wurde die Debatte über die Wahlrechtsvorlage fortgesetzt, ohne auch diesmal abgeschlossen zu werden. Hierauf fand eine geschlossene Sitzung statt, in der eine Erörterung der parlamentarischen Situation vorgenommen wurde.

Präsident Béla Scitovszky eröffnete die heutige Sitzung nach 11 Uhr. Als erster Redner ergriff in Fortsetzung der Wahlrechtsdebatte

Stefan Strauß das Wort, der der Auffassung Ausdruck gab, daß die Regierung und die Majoritätspartei dem Zeitgeist entsprechend den Wünschen der Opposition betreffend die Ausdehnung des Wahlrechtes und die geheime Abstimmung mehr entgegenkommen befunden müßte. Der vorliegende Entwurf sei der Mehrheit durch den Ministerpräsidenten Grafen Bethlen aufoktroziert worden. Den Entwurf lehnt Redner ab.

Emeric Ghysli spricht über die Wahlen und die Anwoitaten der vergangenen Zeit. Die Regierung will mit dem Entwurf auch weiterhin die Klassenherrschaft aufrecht erhalten und ihrer Partei je mehr Mandate sichern. Es wäre doch rascher, gleich auszusprechen, daß das System der Abgeordnetenwahlen für Lebensdauer eingeführt werden soll. Den Klassenkampf beschwöre nicht der Sozialismus, sondern jene Partei heraus, die trotz der großen Belastung der Bevölkerung nichts von einer Rechtsweiterung wissen will. Es sei ein Humbug, mit dem Wahlrechtsentwurfe

Präsidentenmaßregeln gegen den Kommunismus einführen zu wollen. Soß doch hier in den Reihen der Regierungspartei ein gewisser Volkskommisär, Alexander Csizmadia, in der ersten Nationalversammlung, der als Renegat aufgenommen wurde und dessen Blatt auch finanzielle Unterstützung erhielt. In den Reihen der Regierungspartei sitzen auch Männer, die früher revolutionäre Obergelände und Oberbeamte waren. Redner spricht hierauf eingehend über den Abgeordneteneid und erklärt, daß die Sozialisten niemals aus dem Auslande Weisungen entgegengenommen haben. Hingegen geschah es erst jüngst hier, daß bei der Verhandlung der Beniczky-Angelegenheit, als die Regierungspartei den Reichsverweser hochleben ließ, ein dieser Partei angehöriger Abgeordneter sich nicht von seinem Platz erhob, weshalb der Preschef ihn zu sich bitten ließ und ihm Weisungen erteilte, so daß er sich bei der zweiten Demonstration bemüßigt sah, sich zu erheben.

Andor Bartos: Das ist auf mich gemünzt. Es ist kein wahres Wort daran. Ich bin sofort aufgestanden.

Daniel Bárnai: Sie können es nicht in Abrede stellen. Wir haben es ja alle gesehen.

Andor Bartos: Wer behauptet, es gesehen zu haben, der lügt.

Daniel Bárnai: Alle haben gesehen, wie der Preschef Ihnen den Kopf gewaschen hat.

Andor Bartos: Das ist nicht wahr. Der Preschef kann mir keine Weisungen erteilen. Das wäre gleichbedeutend mit der Verletzung des Immunitätsrechtes.

Genau vor hundertvierzig Jahren traten die Wiener Fiaker zusammen, um einen Gewerkschaftsverband ihres Metiers zu gründen. Das war eine fidele Gesellschaft, die Männer vom Kutschbock, den Bierbauch in eine enge, graue Hose hineingepreßt, am Kopfe die schlanke Glangbutte mit schmalen Rand, wie sie so himabstiegen von ihrem Zeugel und am grünen Tisch draußen im Prater einen Obmann wählten. Der Fiaker — in jedem vergilbten Reisebüchlein ist zu lesen — war stets ein Stück von Wien, war Wien selbst. Man mußte besondere Eigenschaften besitzen, um „Fiaker“ zu werden. Nicht nur die Fachkenntnis am Bod war entscheidend; man mußte noch viele Wissenschaften und Künste beherrschen. Man mußte Volksfänger sein, Volksredner, Komiker, galanter Causeur: kurz, eine Persönlichkeit mußte man sein, um in alten Wien „Fiaker“ werden zu können. Und das waren sie auch alle, der „Sch u a s t a Franz“, der „Brassich“, der „Schöne E di“ und die Vielen, denen Fürsten und Dichter stets gern die Hand drückten. Vor vierzig Jahren, im Mai 1885 feierte man mit besonderer Aufmachung das hundertjährige Jubiläum des Fiakerverbandes. Das war gerade die Glanzzeit der Branche und an jenem Tage wollte alles, was vier Räder hatte, durch die Hauptallee, vor die Rotunde, wo der unvergeßliche Girardi ein zu dieser Gelegenheit von einem Dilettanten namens Gustav Bil verfasstes Lied, so einen echten Cassenhauer, den feiernden, jubelnden Kutschern vorfang. Das war das berühmte Fiakerlied: I hab zwaharbe Rappen... Und dann kam das Auto und sie wurden immer weniger. Nein, Chauffeur wollte keiner werden; so tief konnte keiner sinken. Lieber den Bettelstab ergreifen und vor den Türen des alten Wien, an der Peripherie, ein Liedel singen, wie alle diejenigen, denen die Technik und die Zivilisation das Brot aus dem Munde riß. Nun, aber diesmal rißte sich etwas. Es war aber bloß fauler Imitationsgeist mit diesem Blumenautokorso. Das war nicht das Richtige! Das war nicht Wien. Kein einziger von den übriggebliebe-

nen Fiakern war dabei. Das konnten sie auch gar nicht. Denn es war ja an einem Samstag. Und Samstag müssen sie immer hinaus nach Schönbrunn. Da holen sie sich immer die wenigen Groschen, die ihnen geschmickt werden, damit sie nicht verhungern. Dorthin gehen sie aber ohne Zylinder. Denn sie haben Stil. Das haben sie noch damals gelernt, als sie in den stillen Gassen anhielten und den düstern Herrn mit dem Vollbart im Zeugel distret verschwinden ließen: „Wohin fahr' ma, kaiserliche Hoheit?“ Einige leben noch von diesen lieblichen Figuren. Und die hatten sich nun entschlossen, es der Welt zu zeigen, daß Wien noch nicht ganz untergegangen ist. Sie wollten noch einmal auf den Bod, nur einmal noch hinaus in den Prater, einmal noch das Lied von den zwei harben Rappen in ursprünglicher Art den Wienern ins Herz flöten. Da gab es feuchte Augen am 23. Mai, an welchem Tage das Fiakerfest in der Rotunde abgehalten wurde und nicht weniger heisse, am 10. Juni, für welchen Tag die alten Fiaker einen Blumenkorsos mit geschmückten, alten Zeugeln à la Alt-Wien angeschrieben haben.

Das war so eine rechte Apotheose an Neandertal und Willendorf. Im Café Sacher spielte sich dieses Ereignis ab, wo man gerade damit beschäftigt war, die lästigen Sitzwellen mit Eis und kühler Schlagahne zu verschneiden. Da neigt plötzlich alles die Köpfe dem Fenster zu. Ein seltsames Schauspiel! Ein komisch gekleideter Mann verläßt sein Auto, das eben halt gemacht. Ein weiter Jockeanzug, Zylinder, Glacéhandschuhe und Spazierstock. Zwischen den gelben Zähnen eine Zigarre im papierenen Zigarrenspiz. Er greift in die Hosentasche, entnimmt dieser einige Schillinge und bezahlt die Taxe. Dann wendet er sich sicheren Schrittes dem Eingange zu. Rasch findet er den Stammtisch der Schauspieler, stellt sich als ein gewisser Tarzan vor und nimmt Platz. Eine Schale Mokka vergeht der eigentümliche Gast, macht inzwischen Bekanntschaften, borgt sich von seinem Direktor Geld aus, schlägt die Füh-

übers Kreuz, zerdrückt die Glut des Zigarrenstummels auf der Alpkatafise, verabschiedet sich von seinen Tischgenossen und trottet wieder mit breiter Vorseanermiene aus dem Café. Es ist Tarzan, der Affe, gewesen, der jetzt als anschaulicher Propagandist eines gewissen Mr. Darwin durch die Welt zieht.

Einmal kommt alles an den Tag. Nichts bleibt verborgen, nicht einmal die Geheimnisse der Theaterkassen. Haben Sie schon einmal in Kreisen von Operettenautoren verkehrt? Nun, dann kennen Sie ja den Luzus und die Sorglosigkeit dieser Klasse. Ein Dramatiker ist der reine Bettler dagegen. Man hätte Lust, so ein Operettenfabrikant zu werden. Ja, es glänzt, es ist aber doch nicht pures Gold. Lange genug hat man es verheimlicht. Aber einmal kommt alles an den Tag. Denn in Wirklichkeit haben die Operettenfabrikanten überhaupt — kein Geld. Weil die Direktoren es ihnen schuldig bleiben. Und den Direktor klagten? Das würde das Ende der Karriere bedeuten. Ein bekannter Operettlibrettist, Wilhelm Sterk, hatte sich vor dem Gericht zu verantworten, weil er angeblich die Zahlung der Mimente für Frau und Tochter verweigerte. Es handelte sich um die lächerlich geringe Summe von fünfzigtausend Mark monatlich. Der gefeierte Lyriker wurde auf einmal ein schlechter Mensch geworden infolge dieser Gerichtsverhandlung. Seine peinliche Angelegenheit hatte Widerhall. Und da fakte der verzweifelte Sumorist den Mut zu einem tragischen Schritt. Er gab der Öffentlichkeit kund, daß er ja bereit wäre, seinen Pflichten restlos nachzukommen, nur ist es ihm trotz aller Anstrengungen unmöglich, das besagte Stimmchen aufzubringen, weil es ihm — so sagt der Dichter — genau so ergeht, wie allen seinen Berufskollegen; denn der Bühnenschreiber erhält schon lange keine Tantiemen mehr vom Theaterdirektor — das soll alle Welt wissen — sondern bloß leere Versprechungen. Der Glanz und Brumf beim Theater ist heute wahrhaftig mehr Humbug als je.

verleitet  
unter  
muff,  
rogen  
berable  
somml  
lehnt a  
mit B  
nullt in  
neueste  
punkt  
bet un  
lungbr  
Wahr  
itionell  
verfamt  
nach de  
Albert  
von de  
te ilic  
feit, die  
Private  
durch  
werden  
Aufbau  
Regiem  
schaffen  
die her  
Extrem  
Graß  
daß er  
den dir  
erkenn  
schafts  
öffentlic  
der Be  
einflußt  
weist di  
Ministe  
haben,  
tion s  
unwohl  
Griffen  
Di  
Die  
Num  
Ge  
Sitzung  
Ungar  
Der De  
ungarisch  
fügte hi  
len un  
die in d  
schöpfend  
Da  
daß Au  
lains  
träge  
lichkeit  
Der  
sich den  
nahm  
Ge  
Resultat  
herigen  
gewicht  
haus h  
auseinar  
ben ü h  
ist aus  
rige; die  
Grenz  
frone  
bezeichn  
garn be  
zu be  
großem  
garns an  
De  
ränni  
fars als  
bun dr  
gegenübe  
darauf,  
die Rat  
habe, ob  
ist aus  
sichtlich.  
seiner W

gefrigen, das  
ung auf die  
schließen. Ueber  
aber soll zur  
dieser selbst

des Exministers  
Wahlbezirk Tab  
dortigen Abbe-

rtel hat in  
el Tolnays  
parlamentarischen  
es auf die Mi-  
nigungen des  
cht und gleich-  
ns Attentat  
n Person des  
veriben ver-  
Abgeordneten  
vor der be-  
und Treue der  
Ausdruck zu  
g Heinrichs  
le der Partei  
e Führung der  
olnays, Karl  
s Direktorium

### mlung Situation

mus einführen  
der Regierungs-  
gander Sais-  
g, der als Re-  
t auch staatlich  
regierungspar-  
re Obergepläne  
erauf eingehend  
die Sozialisten  
gegengangen  
er, daß bei der  
enheit, als  
blieben ließ, ein  
icht von seinem  
bitten ließ und  
der zweiten De-

gemünzt. Es ist  
er aufgestanden.  
Abrede stellen.

ehen zu haben,

ie der Preschef

Der Preschef  
ire gleichbedeu-  
tes.

arenstimmels  
n seinen Tisch-  
börseanernichte  
n, gewesen, der  
mes geistigen

Nichts bleibt  
der Theater-  
a von Opern-  
a Sie ja den  
Ein Drama-  
hätte Lust, so  
g flängt, es ist  
g hat man es  
an den Tag.  
schreiber über-  
ren es ihnen  
Das würde  
unter Opern-  
dem Bericht  
Zahlung der  
rie. Es han-  
e von fünfzig-  
extdichter war  
erden insolge  
nliche Ange-  
ber verzweifelte  
britt. Er gab  
wäre, seinen  
es ihm trotz  
e Stürmen  
er Dichter —  
sollegen; denn  
te Lantiment  
Welt wissen  
Der Glanz  
st-ting mehr

Daniel Varnai: Dann ist also ihr Numunitätsrecht  
verlezt worden!  
Emerich Ghorfi wendet sich nun gegen die Kurs-  
unternehmungen und vernimmt seine Partei gegen den Vor-  
wurf, daß eine demokratische Lösung des Wahlrechtes Dema-  
gogen erziehen und das Niveau der Nationalversammlung  
herabsetzen würde. Das heutige Niveau der Nationalver-  
sammlung könne nicht mehr herabgesetzt werden. Redner  
lehnt zum Schluß den Entwurf ab.

Nach einer längeren Pause, die, ebenso wie gestern,  
mit Besprechungen und improvisierten Konferenzen ausge-  
füllt wurde, in denen die Führer der Opposition ihre  
neuesten Beschlüssen ausführten, ergriff  
Emerich Szabo das Wort, um nochmals dem Stand-  
punkt der Sozialdemokraten Ausdruck zu geben und an der  
bei uns üblichen Handhabung des Vereins- und Versam-  
lungsrechtes und der Pressefreiheit Kritik zu üben. Den  
Wahlrechtsentwurf lehnt Redner ab.

Binsens Nagh spricht über die Passivität des oppo-  
sitionellen Blocks und ihre Ursachen. Wäre die National-  
versammlung objektiven Argumenten zugänglich, so hätte sie  
nach der in letzter Stunde erfolgten Wahlung des Grafen  
Albert Apponyi die Frage des Wahlrechtes einstweilen  
von der Tagesordnung absetzen und vor eine interpar-  
teiliche Konferenz weisen müssen. Die Arbeitslosig-  
keit, die Verlorenheit der Kriegerinvaliden, die Rechtslage der  
Privatangehörigen, die Wahlrechtsfragen usw. sind  
durchwegs Probleme, die vor dem Wahlrecht hätten gelöst  
werden müssen. Kritiken des allgemeinen demokratischen  
Aufbaues aller europäischen Staaten will die ungarische  
Regierungspartei allein im antidemokratischen Wahlrecht  
schaffen. Vom Gesichtspunkt der europäischen Demokratie ist  
die heutige ungarische Regierungspolitik ein eben so  
Extrem nach rechts, wie der russische Bolschewismus ein  
Extrem nach links bedeutet. Redner lehnt den Entwurf ab.

Béla Kábián bedauert, daß der Unterrichtsminister  
Graf Kuno Klebelsberg, von dem die fama flüßert,  
daß er der Nachfolger des jetzigen Ministerpräsidenten wer-  
den dürfte, nicht amnestisch ist. Er würde dann vielleicht doch  
erkennen, daß im Grunde genommen keine einzige Gesell-  
schaftsschicht mit dem Wahlrechtsentwurf zufrieden ist. Die  
öffentlichen Beamten stehen fortwährend unter dem Druck  
der Beeinflussung. (Rufe rechts: Beamte können nicht be-  
einflusst werden!) Daß sie beeinflusst werden können, be-  
weist die Tatsache, daß gerade heute die Amtsinhaber in den  
Ministerien die Beamten vor sich zitiert und aufgefordert  
haben, der für übermorgen geplanten Demonstra-  
tionsversammlung der Kassenschüler an-  
zuwohnen. Bei uns gibt es heute fast nur mehr abhängige  
Erwähnen, die mit Hilfe des vorliegenden Entwurfes jeder-

zeit beeinflusst werden können. Redner spricht dann ein-  
gehend über die noch immer bestehenden geheimen Ge-  
sellschaften und findet es sonderbar, daß die Regie-  
rungspartei die geheimen Gesellschaften mit dem offenen  
Charakter des ungarischen Volkes vereinbar findet, das ge-  
heime Wahlrecht aber nicht. Als vor einigen Tagen in einer  
Zeitung ein Angriff gegen einen Faktor der staatlichen  
Souveränität erschien, wurde diese Zeitung sofort konfis-  
ziert und eingestell. Heute veröffentlicht Szabo einen Ar-  
tikel, der einen ähnlichen Angriff gegen einen an-  
deren souveränen Staatsfaktor, gegen die National-  
versammlung, enthält, ohne daß dieses vom Grafen  
Kuno Klebelsberg somerle Blatt gleichfalls gemah-  
regelt worden wäre. Bei einem ehrlichen, allgemeinen, ge-  
heimen Wahlrecht wären solche Zustände unmöglich. Redner  
lehnt den Gesetzesentwurf ab.

Präsident unterbricht die Beratung über die Wahl-  
rechtsvorlage. Er erteilt nachträglich Ordnungs-  
auftrag wegen getragener beleidigender Zwischenrufe an meh-  
rere Mitglieder der Opposition und beauftragt die Zuwei-  
sung des Abgeordneten Wenzel Nagh an den Zunan-  
nitätsausschuß, weil dieser gestern dem Abgeordneten  
Sajmias die Worte „verkauften Schuft“ zuge-  
sprungen hat. Die Majorität stimmt dem Antrag zu.

Weiters unterbricht der Präsident den Tages-  
ordnungsantrag, daß die nächste Sitzung Freitag,  
den 12. mit der Tagesordnung der Wahlrechtsvorlage an-  
beraumt werde. Die Majorität akzeptiert diesen Antrag.

Es gelangt nun das Antragsbuch zur Beratung,  
worin der Antrag der sozialdemokratischen Par-  
tei bezüglich der Wahl eines aus drei Mitgliedern beste-  
henden Staatsrates vorgemerkt ist. Da dieser Antrag  
in Form einer Gesetzesvorlage unterbreitet wurde, beschließt  
das Haus die Drucklegung und Verteilung desselben.

### Eine geschlossene Sitzung.

Präsident teilt mit, daß 30 Abgeordnete die Abhal-  
tung einer geschlossenen Sitzung verlangt haben.  
Es erfolgt der Namensaufruf der Unterfertiger dieses An-  
trages. Alle dreißig Abgeordnete, die den Antrag stellen,  
sind anwesend, worauf der Präsident die Abstimmung über  
die Zulassung der geschlossenen Sitzung anordnet. Das  
Haus geht einstimmig in die Abhaltung der  
geschlossenen Sitzung ein, worauf der Präsident  
die Räumung der Galerien anordnet.

Die geschlossene Sitzung dauerte von 6 bis drei-  
viertel zehn Uhr abends.

In der wiedereröffneten, öffentlichen Sitzung wird  
das Protokoll authentifiziert. Schluß der Sitzung  
um 10 Uhr abends.

## Die ungarische Frage vor dem Völkerbundrat

Die Anträge des Finanzkomitees genehmigt. — Zustimmung der Delegierten  
Rumäniens und der Tschechoslowakei. — Smith: „Die Besteuerung in Ungarn  
hat die höchste Grenze erreicht“

Genf, 9. Juni. In der heutigen öffentlichen  
Sitzung des Völkerbundesrates stand die Sanierung  
Ungarns als erster Punkt auf der Tagesordnung.  
Der Delegierte Italiens, Scialoja, verlas die im  
ungarischen Ausschuss angenommenen Beschlüsse und  
fügte hinzu, daß Ministerpräsident Graf Stefan Beth-  
len und Generalkommissar Jeremia Smith auf  
die in der Märztagung verlangten Aufklärungen er-  
schöpfende Antwort erteilt haben.

Der rumänische Delegierte Comnene erklärte,  
daß Rumänien nach den Erklärungen Chamber-  
lains und des Generalkommissars Smith die An-  
träge akzeptiere, um auch damit seine Anhäng-  
lichkeit an den Völkerbund zu dokumentieren.

Der tschechoslowakische Delegierte Beverka schloß  
sich den Erklärungen Scialojas und Comnenes an und  
nahm den Antrag in seiner Gänze an.

Generalkommissar Smith skizzierte hierauf die  
Resultate der Sanierung und verwies auf den bis-  
herigen großen Fortschritt, daß das Budget ins Gleich-  
gewicht gebracht und das Defizit der Staats-  
haushaltung beseitigt wurde. Hierauf setzte er  
auseinander, daß ein Teil der Anleihe un-  
benutzt geblieben ist. Die wirtschaftliche Lage  
ist aus finanziellen Gründen eine sehr schwie-  
rige; die Besteuerung hat bereits ihre äußerste  
Grenze erreicht, denn die Steuer beträgt 75 Gold-  
kronen per Kopf, was als eine sehr hohe Summe  
bezeichnet werden muß. Aus all diesen Gründen ist Un-  
garn bestrebt, die Lasten der Bevölkerung  
zu vermindern. Schließlich erklärte er unter  
großem Beifall, daß der finanzielle Wiederaufbau Un-  
garns auf den besten Wegen vorwärts schreite.

Der Pariser Gesandte Baron Friedrich Ko-  
rányi gab nach dem Vortrage des Generalkommissars  
als Delegierter Ungarns sowohl dem Völker-  
bundesrat als auch dem Generalkommissar  
gegenüber seinem Danke Ausdruck. Er verwies  
darauf, daß Ungarn trotz der schwierigen Verhältnisse  
die Ratsschlüsse und Anträge des Völkerbundes befolgt  
habe, obwohl dies große Opfer erheischt. All dies  
ist aus den Resultaten der Wiederaufrichtungsaktion er-  
sichtlich. Zum Schluß erklärte er, Ungarn werde in  
seiner Wiederaufrichtung nicht auf halbem Wege

stehen bleiben und verdiene nach seiner Ansicht  
auch die weitere Unterstützung.

Genf, 9. Juni. Der Völkerbundrat genehmigte  
heute die Beschlüsse des Katastralschusses für Ungarn,  
deren wesentlicher Inhalt bereits gestern gemeldet  
wurde. In der vom Rat gefassten Entscheidung über  
das Sanierungswerk in Ungarn wird fest-  
gestellt, daß infolge rigoroser Steuernachnahmen der  
erste Jahresabschluß des ungarischen Haushaltes auf  
den 1. Juli 1925 an Stelle eines vorgesehenen Defizits  
von hundert Millionen Goldkronen einen erheb-  
lichen Ueberschuß aufweist und daß der Voraus-  
schlag für 1926 ebenfalls im Gleichgewicht ist.  
Des weiteren wird die Hoffnung ausgesprochen, daß die  
Bemühungen Ungarns und der anderen interessierten  
Staaten in den Verhandlungen über die Handelsver-  
träge und dem Abbau der Beschränkungen  
der Ein- und Ausfuhr weitere Fort-  
schritte machen werden. Der Völkerbundrat  
spricht sich schließlich für einen weiteren Be-  
amtenabbau und gleichzeitig für die Er-  
höhung der Beamtengehälter und die  
Auswertung eines Kredits aus dem  
Restbestand der Sanierungsanleihe zu  
Produktionszwecken aus. Die Erfahrungen  
des ersten Rechnungsjahres geben allein Anlaß, an  
eine glückliche Durchführung des Sanierungswerkes zu  
glauben.

Genf, 9. Juni. Nach dem Referat des Völker-  
bundkommissars Smith und dem Votum des Pariser  
ungarischen Gesandten Korányi beschloß der Völker-  
bundrat einstimmig, der Erhöhung der Be-  
amtengehälter, sowie der Verwendung  
von 30 Millionen Goldkronen zu pro-  
duktiven Zwecken für die Industrie, den  
Ackerbau und die Eisenbahnen zuzu-  
stimmen.

Genf, 9. Juni. Nach einem Berichte des nach  
Genf entsandten Berichterstatters des Matin be-  
gannen die Aufklärungen über die ungarischen An-  
gelegenheiten großen Interesse. Ungarn habe  
vor einem Jahre dem finanziellen Bankrott  
entgegengetrieben, während sein Budget heute ein  
Plus aufweise, das es gestattet, daß es seine Be-  
amten besser bezahle. Das Land Ungarn sei  
einfach durch den Umstand gerettet worden, daß sich  
ihm das Vertrauen der amerikanischen  
Finanzwelt zuwandte.

Wien, 9. Juni. (UAB.) Die Wiener Allg.  
meine Zeitung schreibt: Anlässlich der diesmahligen  
Tagung des Völkerbundes kann die ungarische  
Delegation einen vollen Erfolg verzeichnen,  
da sämtlichen ungarischen Wünschen entsprochen wurde.  
Noch bedeutender ist der Erfolg, den Ungarn gegenüber  
dem Vorstoß der kleinen Entente, insbesondere  
des rumänischen Ministers des Aeußern Duca erweist  
hat. Es fiel allgemein die warme Stellungnahme des  
englischen Ministers des Aeußern Chamberlain für Un-  
garn auf, indem er nach der Erwiderung des ungarischen  
Ministerpräsidenten Grafen Bethlen mit aller  
Wärme für Ungarn gegen die rumänischen Wünsche  
eintrat. In diplomatischen Kreisen wird das erhöhte  
Interesse Englands wie auch die einheitlich warme  
Stellungnahme für Ungarn größtes Auf-  
sehen erregen.

Genf, 9. Juni. Die Schweizerische Depeschen-  
agentur veröffentlicht folgenden Bericht über die heutige  
Vormittagssitzung des Völkerbundesrates.

Chamberlain referierte über die finanzielle  
und wirtschaftliche Sanierung Oesterreichs.  
Der Rat entspricht dem Begehren der österreichischen  
Regierung, Experten nach Oesterreich zu  
schicken, um die wirtschaftliche Lage des Landes einer  
Untersuchung zu unterziehen. Diese Sachleute sind  
der Chefredakteur der englischen Wirtschaftszeitung  
Economist, Banton und der Pariser Universitäts-  
professor Rist. Ferner ermächtigt der Rat die Wie-  
ner Regierung, von dem noch vorhandenen Rest-  
betrage der Völkerbundanleihe einen Maximalbetrag von  
88 Millionen Goldkronen, die auf drei  
Jahre zu verteilen sind, für die Elektrifizierung  
der Eisenbahnlinie Salzburg—Zus-  
bruck und gewisser Zweiglinien zu verwenden.

Der Generalkommissar Zimmermann sprach  
zugunsten der Elektrifizierung. Diese würde nicht nur  
dem Verkehrsleben ersichtlichen Dienst leisten, sondern  
auch Tausenden von Arbeitslosen eine Arbeitsgelegen-  
heit verschaffen.

Minister des Aeußern Mataja betonte, daß  
auf die finanzielle Sanierung des österreichischen Staates  
mit dringender Notwendigkeit die des Wirtschaftswen-  
dens folgen müsse. Die Regierung sei entschlossen, diesen  
neuen Werke ihre volle Aufmerksamkeit zu schenken. Sie  
betrachtet die Expertise als eine sehr wichtige Etappe auf  
dem Wege des endgültigen Wiederaufbaues der öster-  
reichischen Republik.

Der Rat nahm hierauf die gemeldete Resolution  
einstimmig an.

Genf, 9. Juni. Heute vormittag fand im Anschluß  
an die Sitzung des Völkerbundesrats eine Besprechung  
zwischen Mataja und dem italienischen Dele-  
gierten beim Völkerbund Scialoja, sowie Benesch  
statt. Die Aussprache beschäftigte sich mit der vorge-  
sehenen wirtschaftlichen Expertise. Es wurde  
eine Uebereinstimmung der Meinungen fest-  
gestellt.

### Der Sicherheitspakt und der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund

Genf, 9. Juni. (Schweizerische Depeschenagentur.)  
Die zwischen Frankreich und Großbritannien  
hinsichtlich des Sicherheitspaktes erzielte Einig-  
ung bildet noch immer das Tagesgespräch in Völker-  
bundeskreisen. Man ist überzeugt, daß ein großer Fort-  
schritt auf dem Wege zur friedlichen Lösung des  
Problems gemacht wurde. Da der Eintritt Deutsch-  
lands in den Völkerbund als eine Bedingung  
postuliert wurde, befaßt man sich in Genf lebhaft mit  
der Frage, ob dieser Eintritt noch in der bevorstehenden  
Völkerbundversammlung im September Tatsache  
werden wird. Wenn man auch diese Möglichkeit ernst-  
haft ins Auge faßt, zweifelt man doch etwas daran, ob  
die deutsche Regierung sich bis zu diesem Zeitpunkt ent-  
schließen werde, ein formelles Eintrittsgesuch zu  
stellen. Es sind zweifellos noch gewisse Fragen zu klä-  
ren. Man hofft, daß es im kommenden Monat gelingen  
werde, die Angelegenheit zur Reife zu bringen. Viel  
hängt davon ab, wie die deutsche Regierung die ihr  
kürzlich zugegangene Note über den Entwurf be-  
antwortet und ob sie die darin gestellten Forderungen  
erfüllen werde. Da die durch die Friedensverträge ein-  
gegangene Abrüstungsverpflichtung zu einer  
internationalen Verpflichtung geworden sei, die Deutsch-  
land gemäß des Friedensvertrags erfüllen müßte, um  
in den Völkerbund eintreten zu können, sei hier eine  
Hauptbedingung für die Zulassung zum Völker-  
bund zu erblicken.

Genf, 9. Juni. Der Genfer Berichterstatter der  
Agence Havas teilt zu der gestrigen Mitteilung  
über die französisch-britische Einigung  
betreffend den Garantiepakt den genauen Wort-  
laut des betreffenden Satzes des Textes mit:

Die französische und die englische Regierung er-  
klären in voller Uebereinstimmung, daß der Sicher-  
heitspakt erst nach Aufnahme Deutsch-  
lands in den Völkerbund in Kraft tritt.  
Der Abschluß des Paktes wird nicht als Bedingung ge-  
stellt für den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund,  
doch wird Deutschland vom Völkerbunde aufgenommen  
sein müssen, bevor der Pakt in Kraft tritt.

### Die angebliche ungarische militärische Gefahr

Außerungen des Generals Hamilton.

London, 9. Juni. (U.N.B.) General Sir Hamilton, der feinerzeitige Oberbefehlshaber der Dardanellenexpedition im Jahre 1915 und einer der Hauptführer der British-Legion, gab dem Londoner Berichterstatter des U.N.B. folgende Erklärung über die aktuellen europäischen Abrüstungs- und Sicherheitsfragen:

„Der Garantiepakt, der gegenwärtig den Gegenstand diplomatischer Verhandlungen bildet, hängt hauptsächlich von zwei Komponenten ab. Einerseits trachtet Frankreich von England das Höchstmäß von Garantien zu erreichen, andererseits überwiegt in England das Bestreben, die englische Garantie womöglichst auf das Minimum zu beschränken, welches für die Sicherheit des englischen Reiches unbedingt notwendig ist. Die allgemeine europäische Lage wird dadurch charakterisiert, daß Frankreich und seine Verbündeten vermöge ihrer absoluten militärischen Überlegenheit die Beitrittsführer des Kontinents sind. (They have the whip-hand of the Continent) und es ist nicht vorauszusehen, aus welchem Grunde sie auf diesen riesigen Vorsprung freiwillig verzichten sollten.“

Bezüglich der Möglichkeiten einer tatsächlichen und gründlichen europäischen Abrüstung sagte General Hamilton, er müsse an die Fabel der Kage und der Mäuse erinnern. Die Mäuse haben im Prinzip beschlossen, der Kage eine Glocke um den Hals zu binden und sie derart unschädlich zu machen. Dieser Beschluß wurde bis auf den heutigen Tag nicht ausgeführt, da sich bisher keine Mause fand, die ihn vollstreckt hätte. Dasselbe gilt bezüglich der Entwaffnung Frankreichs und seiner mitteleuropäischen Vasallenstaaten. Man sei sich darüber einig, daß diese einseitige Rüstungsstätigkeit endlich aufhören müsse. Es sei nur bisher nicht entschieden, wer diesen bewaffneten Staaten endlich die Waffen abnehmen soll.

Der Korrespondent warf hierauf ein, daß dem ungeachtet von gewisser Seite Klagen über die angebliche ungarische militärische Gefahr erhoben werden und fragte General Hamilton, worin die Erklärung hierfür zu finden sei?

„Das böse Gewissen“ (Bad conscience) — erwiderte General Hamilton mit größter Lebhaftigkeit. „Die wirkliche Abrüstung führt nicht über den Weg einseitiger Rüstungsstätigkeit und militärischer Geheimbündnisse. Die wirkliche und einzig wirksame Abrüstung ist die Demobilisierung der Herzen und Gemüter („disarmament of hearts“). Die Mittel dieser Demobilisierung sind: Güte, Vertrauen, Edelmut und Sympathie. Man hört sehr wenig von der Anwendung dieser sehr wirksamen Abrüstungsmittel, die eine Grundlage der wirklichen und unsträflichen Sicherheit bilden würden. Einseitige Rüstungen hingegen werden nie zu Vertrauen führen und können daher den betreffenden Ländern nicht das geringste Sicherheitsgefühl verleihen.“

„Die British-Legion ist auf dem Wege, einen entscheidenden Schritt auf dem Gebiete dieser Demobilisierung der Gemüter zu unternehmen. Unsere internationale Organisation, die sogenannte „F.I.C.“ (Fédération Internationale des Anciens Combattants) ist der Kern nach ein Verband der früheren Kriegsteilnehmer der Entente-Armeen. Unser Hauptbestreben ist jedoch, den ähnlichen Organisationen der früheren Kriegsgegner die Hand zur Verbindung aller ehemaligen Heeresangehörigen herbeizuführen. Können wir dies tatsächlich zustande bringen, so werden wir mächtiger und einflussreicher sein als der Völkerbund, denn wir zählen auch die Vereinigten Staaten unter unsere Mitglieder. Trotz der nicht unerheblichen Anfangsschwierigkeiten macht diese Bewegung bedeutenden Fortschritt und wir hegen die Hoffnung, daß wir in absehbarer Zeit unser Ziel erreichen werden. Andererseits sehe ich jedoch, daß das Abrüstungsproblem auf dem Gebiete der praktischen Politik der Lösung nicht näher kommt, es ist daher doppelt erwünscht, daß von anderer Seite etwas auf diesem Gebiete geschehe.“

### Painlevés Flug nach Marokko

Paris, 9. Juni. Im Ministerrat teilte Ministerpräsident Painlevé mit, daß er abends in einem Flugzeuge in Begleitung des Unterstaatssekretärs für Luftschiffahrt Laurent-Eynac nach Marokko abreisen werde.

Paris, 9. Juni. (Wolff.) Painlevé und Eynac werden auf ihrer Reise nach Marokko vom Rabinettchef des Kriegsministeriums, General Jacquement, begleitet werden.

### Deutschland baut einen Kreuzer und fünf Torpedoboote

Berlin, 9. Juni. (Wolff.) Der Reichstag betrat heute nach langer Debatte gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und der Kommunisten die geforderten Kriegsschiffneubauten, nämlich eines kleinen Kreuzers und fünf großer Torpedoboote und erledigte den gesamten Marineetat in zweiter Lesung. Der Antrag auf Streichung des Ministergehaltes wurde gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten abgelehnt.

## Rundgebungen für den Reichsverweser

Aufmarsch der gesellschaftlichen Vereine in die Festung.

Morgen werden an den Straßenecken Budapests folgende Plakate erscheinen:

„An die ungarische Bevölkerung Budapests! Von blindem Haß erfüllt und aus niedrigen politischen Motiven hat ein Mann das Oberhaupt des Staates angegriffen und in dieser, in Parteien gespaltenen Nation haben sich auch solche gefunden, die bestrebt waren, diesen Angriff, weil er für sie einen momentanen parteipolitischen Vorteil bedeutete, zu ihrem eigenen Nutzen, aber zum unendlichen Schaden der Gesamtnation, auszuheilen. Die öffentliche Meinung der Nation hat auch bis jetzt den gegen Sie durchlaucht den Reichsverweser gerichteten Angriff mit Entrüstung zurückgewiesen und wird ihrer Anhänglichkeit an die Person Sr. Durchlaucht Nikolaus von Sorthy, sowie ihrer Ehrerbietung Ausdruck geben. Aus diesem Grunde haben die auf nationaler Basis stehenden gesellschaftlichen Vereine beschlossen, Donnerstag, am 11. Juni, um 11 Uhr vormittag, auf dem Petöfiter sich zu sammeln und von dort in die Festung zu ziehen, um den Reichsverweser Ungarns ihrer Ehrerbietung und ihrer unerschütterlichen Anhänglichkeit zu versichern. Jeder redlich denkende Ungar wird hiemit zur Beteiligung an diesem Aufmarsch eingeladen. Die Korporationen werden gebeten, unter ihren Fahnen aufzumarschieren. Der Zug setzt sich vom Petöfiter um 12 Uhr in Bewegung.“ Unterzeichnet sind: Der Kameradschaftsverband Csaba. Die südungarische Liga. Der Verein der Erwachenden Ungarn. Die vereinigten christlich-nationale Liga. Der siebenbürgische Gesellschaftsclub. Der Verband der Oberungarischen Vereine. Der Nationalverband der hauptstädtischen Angestellten. Der Gábor Aron-Verband. Die bildliche Szeklergemeinde Hargitabaránya. Der Verein Honfeketet. Der Landesverband der ungarischen Hochschüler. Der Sportverband der Hochschulen. Der Kameradschaftsverband Hungaria. Der katholische Studentenverband. Der protestantische Studentenverband. Der Kameradschaftsverband Turul. Der Nationalverband der öffentlichen Angestellten. Der Landesverband der christlich-sozialen Gewerbetreibenden. Der Landesverband der christlich-sozialen Buchbinder. Die Arbeiterschaft der Maschinenfabrik der Staatsbahnen. Der Landesverband der christlich-sozialen Schneiderarbeiter. Der Zentralverband der christlich-sozialen Fachorganisationen. Der Landesverband der christlich-sozialen Eisen- und Metallarbeiter. Der Landesverband der christlich-sozialen Angestellten der Elektrizitätswerke. Der Landes-Wirtschaftsverein der Eisenbahner. Der Landesverband der christlich-sozialen Lehrer. Der Nationalverband der ungarischen Frauen. Der Landesverband der ungarischen Mittelschulprofessoren. Die ungarische Kulturliga. Der Verband der Ingenieure und Architekten. Der ungarische Nationalverband. Der Nationalverband ungarischer Metzger. Der ungarische Landesschutzverein. Der Landesverband ungarischer Lehrer und Professoren. Der Landesverein der ungarischen Beamten. Die Bürgerschutzliga. Der Verein der Postbeamten. Der Verein der Postunterbeamten. Lager der Stützen. Der Verein der Szekler Hochschüler.

Das Municipium des Komitats Pest-Bilis-Solt-Kiskun hielt heute unter dem Vorsitz des Obergespanns Dr. Elemér Preßly eine Generalversammlung, an welcher die Mitglieder des Municipal-ausschusses in ungewöhnlich großer Zahl teilnahmen. Als erster Redner ergriff Stefan Pálóczy-Portóáth das Wort:

„Das Publikum des Pester Komitats — sagte er — hat mit größter Entrüstung erfahren, daß dieselben Faktoren, die die 1918er Revolution und die Zerstückelung des Landes vorbereiteten, heute von neuem die Zeit für gekommen erachten, um stürz hervorzuwachen und die im Gange befindliche Konsolidierung hintanzuhalten. Jetzt, wo ein Führer der Volkspartei aus der Vorkriegszeit, Edmund Beniczky, es für gut fand, sich den Unstürzern anzuschließen, gegen die Person des Reichsverwesers (bei der Erwähnung des Reichsverwesers erheben sich sämtliche Municipal-ausschussmitglieder und brechen in begeisterte Ehrenrufe auf den Reichsverweser aus) brutale, schmählische Angriffe zu richten. Alle Mitglieder des Municipiums stimmen überein, den Reichsverweser ihrer Huldigung, Hingebung und Liebe zu versichern. Selbst die uns feindlich gesinnten Regierungsfaktoren des Auslandes sind voll größter Anerkennung für die Tätigkeit Nikolaus v. Sorthys, der auch in den schwierigsten Wechseljahren mit unerschütterlicher Energie das Steuer des Landes in seinen Händen hielt. Redner unterbreitete einen Beschlusantrag, daß das Municipium des Pester Komitats sich mit einem Memorandum und einer Depesche an den Reichsverweser und gleichzeitig an die Gesamtregierung wenden möge mit der Bitte, diese möge mit größter Energie und größtem Nachdruck die umstürzlerischen Bestrebungen unterdrücken, die Ruhe des Landes und dessen gedeihliche Entwicklung sichern.“

Die Generalversammlung nahm stehend mit einstimmiger Begeisterung unter Ehrenrufen auf

den Reichsverweser folgenden Beschluß an:

„Der Municipal-ausschuss des Pester Komitats sieht mit patriotischem Schmerz und tiefer Entrüstung die sich von Tag zu Tag erneuernden Angriffe gegen die Ordnung und den inneren Frieden des Landes und kann nicht genug verurteilen die Verneinung, daß man in diese Angriffe auch die geliebte und hochgeschätzte Person des Reichsverwesers hineinzuzerren sich erlaubt. Indem das Municipium ihrer Huldigung, Liebe und treuen Hingebung Ausdruck gibt, fordert es die kön. ung. Regierung aus gesellschaftlichen Wirkungskreis alles zur Sicherung der Ruhe und des inneren Friedens des Landes zu tun.“

Nach einstimmiger, begeisterter Annahme des Antrages wurde das Telegramm an den Reichsverweser abgefaßt.

Aus Egléd wird gemeldet, daß in der jüngsten Generalversammlung der städtischen Repräsentanz der Advokat Josef Traub in begeisterten Worten den Gefühlen der Egléder Bevölkerung für das Staatsoberhaupt Ungarns Ausdruck gab. Auf seinen Antrag wurde einstimmig ausgesprochen, daß die Stadt Egléd es für ihre Ehrenpflicht hält, die gegen den Reichsverweser gerichteten Angriffe zu stigmatisieren. Sie gibt ihrer Hingebung und Untertanentreue für den Reichsverweser Ausdruck und wird ihm hiebei durch eine Deputation verständigen. Unter einem gelobte die Generalversammlung, den Reichsverweser in seiner die Nation aufrichtenden und rettenden Tätigkeit jederzeit zu unterstützen und wenn es notwendig ist, ihm mit Leib und Blut gegen jedermann zu verteidigen.

## Tagesneuigkeiten

\* Wetterbericht und Wasserstand. Die Luftdruckteilung ist dieselbe wie gestern. Das Maximum hat seine Lage zwischen der skandinavischen Halbinsel und England beibehalten und verursacht in Westeuropa eine Erwärmung. Auch die Depression ist in Südrußland verblieben; obwohl abgeschwächt, verleiht sie der Witterungslage noch immer einen regnerischen Charakter. In Ungarn ist das Wetter wechselnd bewölkt und trocken. Die Temperatur steigt langsam. — Prognose: Ueberwiegend trocken mit weiterer Erwärmung.

Die hydrographische Section des Ackerbaumministeriums meldet: Die Donau steigt von Raß bis Gomboz, sonst fällt sie bei mittlerem Wasserstand. Die Theiß steigt bei Tihafured, sonst fällt sie bei niedrigem Stand.

\* Die Anerkennung des Reichsverwesers. Der Reichsverweser hat angeordnet, daß dem FML. Emanuel Kruchina und dem Generalobersten Karl v. Krotowill aus Anlaß ihrer Uebernahme in den Ruhestand für ihre beim Ausbau der Postbedienstungen äußerst erfolgreichen und mühseligen Dienste seine belobende Anerkennung bekanntgegeben werde.

\* Der neue Rektor der Elisabeth-Universität. Wie aus Pécs berichtet wird, hat dort gestern die Wahl des neuen Universitätsrektors stattgefunden. Gewählt wurde der Leiter der chirurgischen Klinik, Professor Dr. Ludwig Batahy, der die Würde des Rektors magnificus mit Dank annahm.

\* Reise Basics' nach Prag. Aus Belgrad wird telegraphiert: Ministerpräsident Basics wird Ende Juni der Prager Regierung einen offiziellen Besuch abstatten.

\* Die deutschen Frauenärzte, die in der Hauptstadt zu Besuch weilten, beschäftigten gestern und heute die Kliniken und die verschiedenen Spitäler, wobei sie Gelegenheit hatten, das hohe Niveau der ungarischen Gynäkologie kennen zu lernen. Auch die bedeutendsten Bäder der Hauptstadt wurden von den Gästen besucht. Montag abends waren sie Gäste der Hauptstadt, wobei nach der Begrüßungsansprache des Bürgermeisters Professor Lauffer der Hoffnung des weiteren Ausbaues einer gemeinsamen Tätigkeit Ausdruck verlieh. Im Namen der Deutschen sprachen die Professoren Stöckel aus Leipzig und Früh aus Köln. Heute vormittag huldigten die deutschen Frauenärzte vor der Semmelweis-Statue dem Andenken des großen ungarischen Arztes. Sie beschäftigten dann das Egederbad und die Museen für schöne Kunst und für Landwirtschaft. Nachmittag fand ein Schiffsausflug nach der Margareteninsel statt, wo die ungarischen Frauenärzte zu Ehren der Gäste ein Souper gaben. Julius Felar beleuchtete die Bedeutung des Besuches, Professor Lauffer begrüßte die Gäste, in deren Namen Professor Mortin für die unbeschränkte Gastfreundschaft Dank sagte. Die Gäste verließen noch heute Budapest.

\* Das heilige Grab in Jerusalem baufällig. Aus London wird telegraphiert: Wie Daily Mail aus Jerusalem meldet, weist das Gebäude des heiligen Grabes Spuren des Verfallens auf und droht umzustürzen. Es handelt sich um die Grabkapelle, die im Innern der Basilika im 11. Jahrhundert errichtet wurde, nachdem ein großer Teil des Gebäudes niedergebrannt war. Die Regierung und die Religionsgemeinden, denen die Sorge für das heilige Grab übertragen ist, verhandeln über die notwendigen Ausbesserungsarbeiten.

\* Die Vereinigten Staaten von Europa. Aus Berlin wird telegraphiert: Graf R. N. Coudenhove-Kalergi hielt im Reichswirtschaftsrat einen Vortrag über die Gründung eines Vereinigten Staatenbundes in Europa. Europa ist krank.

10. Juni 1925. Tages- und Wochenblätter.

Besten Komitais steht und dieser Ent- erneuernden An- und den inneren in diese Angriffe auch des Reichsver- zudem das Wami- zuen Hingebung Aus- gierung auf, in ihrem Sicherung der Ruhe zu tun.

Annahme des An- Reichsverweser ab- das in der jüngsten Repräsentanz der in Worten den Ge- für das Staats- und gab. Auf sei- gesprochen, daß die nicht hält, die gegen tisse zu stigmati- und Untertanen- und wird ihn bigen. Unter einem Reichsverweser in rettenden Tätigkeit notwendig ist, ihn jeder Mann zu

keiten

Die Luftdruck- Maximum hat seine bis England da eine Erwärmung- verblieben; obwohl taslage noch immer or n ist das Wetter peratur steigt lang- und trocken mit

Ackerbau- Minister bis Gombos. Die Thek ist im Stand. h-Verweser. Der m Karl v. Kra- hme in den Ruhe- Pötvény entfalten Dienste seine be- werde.

h-Universität. Wie tern die Wahl des gewählt wurde pfeffor Dr. Ludwig gnificus mit Dan

Belgrad wird ics wird Ende einen offiziell- die in der Haupt- gestern und heute pitaler, wobei sie a der ungarischen die bedeutendsten in Gärten besuch. Hauptstadt, wobei Bürgermeisters es weiteren Aus- Ausdruck verlieh.

Die Professoren us Köln. Pen- renenärzte vor der denken des großst- an das Széchényi- st und für Land- ausflug nach der chen Frauenärzte Julius Pelár

huchez, Professor ten Namen Pros- Gastfreundschaft heute Budapest. m häufig. Aus Daily Mail aus lles auf und ch um die Grab- 11. Jahrhundert ed des Religions- eilige Grab über- omnendigen Aus-

Europa. Aus N. Coudens schaftsräte einen Vereinigten Europa ist krank.

Entweder taumelt es in Krieg und Chaos oder es geht seiner Befundung entgegen. Zersplitterung heißt Krieg, Vereinigung Gesundheit. Um Europa zu retten, ist eine Radikalkur nötig. Das Resultat der Kur muß Pan-Europa sein. Alle großen außereuropäischen Staaten schließen sich zusammen. Wenn sich Europa auch nicht zusammenschließt, so wird es von großen außereuropäischen Staaten vernichtet werden. Die kleinliche Zollpolitik, die einer indirekten Steuer gleichkommt, wird in einem großen Pan-Europa wegfallen. Grenzprobleme werden keine Rolle mehr spielen. An dem Beispiele der deutschen Kleinstaaterei zeigte der Reiter das Glend, das Deutschland zwei Jahrhunderte hat durchhalten müssen. Genau so wie es Deutschland ergangen, wird es auch Europa ergehen. Zersplittert wird es ohnmächtig sein, vereint wird es ein großer, mächtiger Staat werden. Wer nicht Pan-Europäer ist, ist Anti-Europäer. Die Idee der Vereinigten Staaten von Europa war gestern noch eine Utopie, heute ist sie eine dringende Forderung. Deutschland, Frankreich und Italien sind Kinder Karls des Großen. Deutschland und Frankreich sind aufs engste verbunden. Gernannt werden sie zugrunde gehen, vereint werden sie zu neuer Blüte aufsteigen. Der Paß ist nur eine geheime Liebe. Frankreich und auch England werden sich mit Deutschland versöhnen müssen.

Reisen nach Amerika. Das Budapest Generalkonsulat der Vereinigten Staaten gibt amtlich bekannt, daß vom 15. d. wieder Vor- merkungen von Auswanderern angenommen werden. Berücksichtigt werden nur solche, die einen Paß für die Vereinigten Staaten von Nordamerika, Geburts- und Taufschein besitzen.

Die Feuersbrunst in Satoraljaujhely. Aus Satoraljaujhely wird gemeldet: Gegen 1 Uhr mittag gelang es, den Brand zu lokalisieren, so daß nur die vom Feuer ergriffenen 27 Häuser niederbrannten. Der Schaden beträgt schätzungs- weise ungefähr drei Milliarden. Derzeit ist eine gesellschaftliche Aktion zur Hilfeleistung für die darauf Angewiesenen im Zuge; außerdem wird der Volks- wohlfahrtsminister nach Möglichkeit Hilfe bieten. Die infolge der Katastrophe obdachlos Gewordenen wurden in dem Gebäude der Bürgerschule untergebracht. Die Satoraljaujhelyer Feuerwehr befand sich auf der Höhe ihrer Aufgabe und hat allein den Brand lokalisiert. Zur Untersuchung über die Entstehung der Feuersbrunst hat der Minister des Innern den Sektionsrat Andreas Konej und den Generalsekretär des Landes-Feuerwehr- verbandes Ladislav Kucharzky entsendet, die heute mit den Delegierten des Volkswohlfahrtsministers auf dem Schauplatz der Katastrophe abreisen. Die polizei- liche Untersuchung stellte heute vormittag einwandfrei fest, daß das Feuer im Hause Jurdö-utca 3 entstand, das Eigentum des pensionierten Fabrikarbeiters Jo- sef Varga ist. Unter den Trümmern fand die Polizei in einer Ecke den mit Petroleum getränkten Feh- sen, mit dem der unbekannte Täter das Haus in Brand steckte. Die Polizei hat weitgehende Recher- chen eingeleitet, um des Brandstifters habhaft zu wer- den. Wie es heißt, ist dem Oberleutnant Johann Schiller eine Auszeichnung verliehen worden, da es zum großen Teile ihm zu verdanken ist, die Weiterver- breitung des Feuers mit Militärhilfe verhindert zu haben, so daß die Gefahr von der Stadt abgemindert wurde. Oberleutnant Schiller und Zugführer Csáky stürzten sofort ohne Rücksicht auf die Feuer- garben zu Hilfe der gefährdeten Bewohner. Sehr viele Menschen, Frauen und Kinder, wurden durch sie ge- rettet. Außerordentliche Arbeit leistete auch die Polizei. Ihr ist es zu verdanken, daß kein Men- schenleben zum Opfer fiel. Der Polizist Rudolf Dolc- várh, der während der Rettungsarbeiten eine schwere Gasvergiftung erlitt und in be- wußtlosem Zustand ins Spital gebracht wurde, ist bis heute vormittag noch nicht zum Bewußtsein gelangt. Den größten Schaden erleidet das Bestattungsunter- nehmen Stefan Ghures, dessen ganze Niederlassung, Haus, Trauerwagen, sämtliche Pferde und alle Aus- rüstungsgegenstände für Begräbnisse eine Beute des Feuers wurden. Der Wert dieses Unternehmens war ungefähr 600 Millionen Kronen, von denen aber nur 15 Millionen durch Versicherung gedeckt sind.

Erdbeben in Obersteiermark. In Leoben und mehreren anderen Orten Obersteiermarks wurde, wie aus Graz gemeldet wird, heute um 1 Uhr 37 Minuten früh ein 2 Sekunden währendes Erdbeben verspürt. Das Beben war so heftig, daß die Bewohner aus dem Schlafe geweckt wurden.

Wohltätigkeitslotterie. Ihre Durchlaucht, die Gemahlin des Herrn Reichsverwesers hat das Protektorat der großzügigen Lotterie, die vom Lan- desverbande der ungarischen Hochschü- ler mit Einbeziehung des Waisenhausvereins der Notäre und der Budapest Journal- listen veranstaltet wird, zu übernehmen und auch dadurch den Erfolg der Aktion zu sichern geruht. Das Interesse für die Lotterie wächst andauernd, was bei dem beispiellosen Reichtum der Gewinngegenstände seine Erklärung findet. Ganze Wohnungsrichtungen, Trouffeaus, Juwelen, Klaviere, Delgemälde usw. die- nen in endloser Abwechslung als Gewinngegenstände. Ein Los kostet 100,000 Kronen, ein halbes Los 50,000.

Der Vollzugsausschuß der Aktion hat seine Räumlich- keiten im Hause Akademia-utca 5. Hier wird auf alle mit der Lotterie zusammenhängenden Fragen bereit- willigst Aufschluß erteilt.

„Ghurtovia-lámpo“ in Norwegen. Aus Oslo wird telegraphiert: Das hiesige Zentraltheater, nach dem norwegischen Nationaltheater die bedeutendste Bühne der Hauptstadt, hat bereits mit den Proben des Franz Perceggischen Lustspiels „A Ghurtovia-lámpo“ begonnen. Die Erstaufführung findet anfangs August statt. Mit diesem ungarischen Lustspiel wird die neue Theatersaison eröffnet werden.

Jubiläums-Tourenfahrt des ungarischen Auto- mobilklubs. Der kön. ung. Automobilklub veranstaltet anlässlich seines fünfundsanzwanzigjährigen Bestandes am 14. und 15. d. eine Jubiläums- Tourenfahrt. Zu dieser wurden fünfzig Autos und zwanzig Motorzykels genannt. Unter den Konkur- renten sind Erzherzog Josef, Walter Delmar, Stefan Röck, Gräfin Josef Pálffy-Daun, Fürst Anton Esterházy, Kurt Friesse u. v. a. Die Autos starten Sonntag und Montag früh 6 Uhr vom Apponyi-tér. Die erste Tagestour über 319 Kilometer führt über Gödöllő-Satban-Gyöngyös-Parád-Bakta-Pásto-Széchény-Balassagyarmat-Vác und Upest. Zwischen Gyöngyös und Parád findet auf sieben Kilometer ein Gebirgsrennen statt, am zweiten Tage zwischen Eöfök und Zamárdi ein Flachrennen. Die Tourenfahrt findet am 16. d. abends halb 9 Uhr mit einem Festessen im Stizetklub ihr Ende, wobei die Re- sultate bekanntgegeben werden.

Unstimmigkeiten im Verein der Erwachenden Ungarn. Der Verein der Erwachenden Ungarn hat einen Aufruf an seine Mitglieder erlassen, in dem diese aufgefordert werden, an der zu veranstaltenden Massenkundgebung für den Reichsverweser teilzunehmen. Dieser Beschluß, den die gestrige Direk- tions-sitzung des Vereins der Erwachenden Ungarn er- bracht hat, hat die Gegensätze, die zwischen den Mit- gliedern bestehen, unter denen sich in gleicher Zahl Legitimisten und freie Königswähler be- finden, noch verschärft. Die Gegner der Kundgebung, die an dieser Direktions-sitzung teilnahmen, betonten, daß eine politische Demonstration gegen die Statuten des Vereins verstößen würde. Den wahren und tieferen Grund für diese Stellungnahme bietet jedoch die Königsfrage, die einen wunden Punkt des Vereins bildet. Vor zwei Jah- ren entstand zwischen den Anhängern des Legitimismus und der freien Königswahl ein Kompromiß, laut wel- chem der Verein in der Königsfrage keinen offiziellen Standpunkt einnimmt und es den Mitgliedern über- lassen wird, welcher Auffassung sie huldigen. Dieses Uebereinkommen wurde auch bis jetzt von jedem Mit- glied eingehalten. Nun aber, da der Plan der Kund- gebungskundgebung aufgeworfen wurde, spitzten sich die Gegensätze wieder zu. In der gestrigen Direktions- sitzung hat der Vizepräsident des Vereins, Oberst- leutnant Paul Brónay, erklärt, daß er, falls der Verein die Teilnahme an der geplanten Kundgebung ausprechen sollte, von seiner Würde abdanken würde, da er eine solche Stellungnahme des Vereins für un- erlaubt und als mit seiner Gesinnung nicht vereinbar halte. Der Verein der Erwachenden Ungarn hat in seiner gestrigen Direktions-sitzung nichtsdeutender ausgesprochen, an der Kundgebung teilzunehmen, je- doch gleichzeitig eine Deklaration erlassen, in der der Verein betonte, daß die Teilnahme an der Demon- stration keinesfalls die Auffassung des oppositi- onellen Standpunktes bedeute, den die Er- wachenden Ungarn der jetzigen Regierung gegenüber einnehmen.

Keine amerikanische Hüfserpedition zur Auf- suchung Amundsens. Aus Washington wird ge- meldet: Der Marine-Sekretär teilt mit, daß die Bitte des norwegischen Vereins für Luftschiffahrt, die Los An- gels oder die Shenandoah zur Auffindung der Amundsen-Expedition auszusenden, abge- lehnt worden ist. Der Marine-Sekretär erklärte, die Ansicht des Marineministeriums habe sich nicht geän- dert, daß ein solches Unternehmen untunlich und als nutzlos zu vermeiden sei.

Fliegerkatastrophe in Eger. Aus Eger wird telegraphiert: Am 8. d. ereignete sich in Eger wieder ein schweres Flugzeugunglück, dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen. Der Fliegerleutnant Vana war zusammen mit dem Kor- poral Bis nach 5 Uhr nachmittag zu einem Fluge mit einem Doppeldecker aufgestiegen. Kurz darauf, gerade über dem Dorf Untersöhn, als das Flugzeug in einer Höhe von etwa 100 Metern flog, verlor der Pilot die Herrschaft über die Maschine. Er versuchte, im Gleitflug niederzugehen, doch hatte das Flugzeug be- reits einen zu großen Geschwindigkeitsverlust erlitten und stürzte fast senkrecht zu Boden. Schwer ver- letzt wurden die Flieger unter den Trümmern gebo- ren. Korporal Bis verschied nach einer halben Stunde, während Leutnant Vana heute morgen im Kranken- haus seinen schweren Verletzungen erlag.

Leichenbegängnis. Heute vormittag wurde im Rákostörfer Friedhofe der früh verstorbene Sekretär des Landesvereins Ungarischer Kaufleute Paul Szá- ch zu Grabe getragen. Der große Zeremonienaal des Friedhofes füllte sich mit einem zahlreichen Trauer- publikum, in dessen Reihen man Vertreter der Ministe-

rien und der Hauptstadt, der Handels- und Gewerbe- kammer, der Börse und zahlreiche Abordnungen bemer- ken konnte. Die Trauerzeremonie begann um elf Uhr mit dem Gesang des Oberkantors Linéky. Nach ihm hielt Oberrabbiner Dr. Simon Hevesi eine Trauer- rede. Im Namen des Landesverbandes der Ungarischen Kaufleute sprach Berthold Magyar, der die großen Verdienste des Verstorbenen hervorhob, der in so frü- hem Alter dem Leben entziffen wurde. Direktor Koloman Balkányi sprach seitens der Beamten und Mitarbei- ter des Landesverbandes der Ungarischen Kaufleute, Julius Szabó seitens der Sekretäre der Interessen- vertretungen, Leo Dán im Namen der Budapest- er Wirtschafts-Interessenvertretungen. Beim Grabe sprachen Dr. Josef Szántó im Namen der gewesenen Offiziere des 30er Regiments, Stefan Puslák seitens des technischen Personals des Uffizijom, Michael Kanosik im Namen der Seher.

Die Reparationszahlungen Deutschlands. Aus Berlin wird telegraphiert: In der vom Bureau des Generalagenten für Reparationszah- lungen veröffentlichten Uebersicht über die Eingänge und Zahlungen bis 31. Mai 1925 sind im Laufe des Monats Mai 1925 die Gesamtzahlungen auf 110.115.010 Goldmark und die Gesamtzahlungen auf 77.878.609 Goldmark beziffert. Von dem im Laufe des Monats Mai 1925 erfolgten Zahlungen sind an oder für Rechnung von Großbritannien insgesamt 10.888.902 Goldmark, von Frankreich 42.573.686, von Ita- lien 4.126.640, von Belgien 7.165.621 und Jugoslabien 2.347.753 Goldmark geleistet wor- den. Die Gesamtsumme der Zahlungen für die Aufwen- dungen der interalliierten Kommissionen betrage ins- gesamt 1.718.733 Goldmark und die Zahlungen für die Verwaltungskosten des Bureau des Generalagenten für Reparationszahlungen 410.129 Goldmark. Die Ge- samtzahlungen der ersten Jahresannuität betra- gen nach der gleichen Uebersicht bis zum 31. Mai 1925 insgesamt 740.125.076 Goldmark und die Gesamt- zahlungen der ersten Jahresannuität für den gleichen Zeitraum 702.226.661 Goldmark. Es bleibe mithin am 31. Mai 1925 ein Barüberschuß von 37.898.415 Gold- mark. An oder für Rechnung von Großbritannien wurden bis zum 31. Mai 1925 insgesamt Zah- lungen in der Höhe von 158.666.476 Goldmark, von Frankreich 305.409.059, von Italien 48.771.432, von Belgien 72.165.364 und von Jugoslabien 21.979.908 Goldmark geleistet. Die Gesamtzahlungen der ersten Jahresannuität bis zum 31. Mai 1925 für die Aufwendungen der interalliierten Kommissionen be- tragen 18.575.622 Goldmark.

Der Kreuzzug gegen die Zigarette in Amerika. Herr Burnett, der Vorsitzende des Antizigarettenbundes der Vereinigten Staaten von Amerika, hat die Eröffnung eines Feldzuges von einer Million Dollar angekündigt, um die Zigarette auf dem Wege des Gesetzes aus dem Lande zu verbieten. Es soll ein gleicher Feldzug beginnen, wie er seiner- zeit mit Erfolg gegen den Alkohol eingeleitet wurde. In einer großen Washingtoner Konferenz des Bundes, die näch- stens stattfinden soll, soll der Kampf mit dem Nikotin seinen Anfang nehmen. Zum Vorsitzenden der Konferenz ist Dr. Harvey Wiley ernannt worden, der nicht die Verbannung der Zigarette aus den Vereinigten Staaten erstrebt, son- dern auch den Gebrauch jeglichen Tabaks verbieten will. Er stützt sich auf seine wissenschaftlichen Untersuchungen, die dahin gehen, daß Nikotin eines der stärksten Gifte ist, wel- ches durch Brand nur sehr wenig zerstört wird. Außerdem ist in Tabak noch eine Reihe anderer Gifte enthalten, wie zum Beispiel Kohlenoxyd, Malsäure usw. Man kennt die schmerzhaften Erkrankungen, welche durch Nikotin hervorgerufen werden, wenn es im Uebermaß genossen wird. Aber auch bei mäßiger Bemühung lassen sich allerlei Schädigungen der Gesundheit, was Herz und Nerven betrifft, durch das Ni- kotin feststellen. Darum will Dr. Wiley mehrere nationale Hauptstellen für den Kampf in Washington schaffen. Von diesen Hauptstellen sollen die Senatoren bearbeitet werden, um auf gesetzmäßigem Wege gegen den Tabak Stellung zu nehmen. Herr Burnett hat bereits ein „Gesetz gegen die Uebel des Gebrauchs von giftigem Tabak“ ausgearbeitet und will es der amerikanischen Regierung vorlegen. Die Bemühungen der Tabakfeinde mögen eine gewisse Berech- tigung haben, aber sie gehen natürlich, wie seinerzeit auch der Kampf gegen den Alkohol, weit über die Grenzen des Vernünftigen hinaus. Das erkauft man schon daran, daß der Alkohol in Amerika noch eine sehr bedeutende Rolle spielt und durchaus nicht aus dem Land verschwinden ist. Sowohl Nikotin als auch Alkohol sind, in mäßiger Weise genossen, sehr anregend auf die Arbeitsfähigkeit des Men- schen und wirken dadurch mehr fördernd als schädigend. Der Gesundheitsfanatismus dieser Seitenführer will die besten Genüsse aus dem Leben der Menschen verbannen. Man sollte es doch jedem einzelnen überlassen, selbst zu entschei- den, wie weit er die Abicht hat, sich durch Alkohol oder Ni- kotin zu vergiften. Man muß nicht die Menschen gewaltsam mit der eigenen Vorstellung von Glück überfallen und ihnen diese Vorstellung aufdrängen. In Amerika ist es wohl mög- lich, daß dieser Kreuzzug gegen die Zigarette zum Siege führt, das heißt zu der Einföhrung eines Gesetzes, das tat- sächlich den Gebrauch des Tabaks verbietet. Natürlich wird dieses Gesetz ebensowenig befolgt werden, wie das Gesetz gegen den Alkohol, denn der Mensch will sich in so harm- losen Dingen seine persönliche Bewegungsfreiheit nicht ein- schränken lassen.

Ueberfahren. Vor dem Hause Sipót-körut 11 wurde der 65jährige Straßenschreiber Michael Ajkai von einem Auto überfahren. Er erlitt lebensgefährliche Ver- letzungen. Die Polizei nahm den Chauffeur Michael Szunamann in Gewahrsam.

Selbstmord. Im Hause Kanolber-utca 3 stürzte sich der 51jährige Buchbindergehilfe Alexander Váfló

vom zweiten Stockwerk in den Hofraum hinab und war auf der Stelle tot. Er konnte seit drei Wochen keine Arbeit finden und wollte seiner Familie nicht zur Last fallen.

### Fingierter Selbstmord des Postmeisters von Matthyán in Budapest

Eine Defraudation und ihre Folgen.

Am 25. Mai wurden auf der Ujpesti Eisenbahnverbindungsbrücke verschiedene Gegenstände gefunden, die aller Wahrscheinlichkeit nach ein Selbstmörder auf der Brücke zurückgelassen hat. Es war ein Rod, ein Hut und ein Paar Handschuhe. In der inneren Rocktasche fand der Konstabler eine Legitimationskarte der Staatsbahnen, für den Postmeister Anton Borfányi ausgestellt. Die Zeitungen berichteten über den Fund. Schon am nächsten Tage meldete sich beim Polizeirat Zsuzsanna Ráth eine Frau, die sich als Frau Anton Borfányi vorstellte und weinend angab, ihr Gatte, der gewesene Postmeister von Matthyán sei seit vorgestern verschwunden und habe einen Brief zurückgelassen, in welchem er sich verabschiedet und seinen Selbstmord meldet. Die ihr vorgelegten Kleidungsstücke erkannte sie als Eigentum ihres Gatten und als sie diese erblickte, bekam sie einen Ohnmachtsanfall. Die trauernde Frau ersuchte dann den Polizeirat, der Matthyáner Behörde von dem Selbstmord zu berichten. Diesem Ansuchen konnte die Polizei nicht nachkommen, der Polizeirat gab der schwergeprüften Frau den Rat, selber den Bericht zu erstatten, wenn die Matthyáner Gendarmerie oder welche Behörde immer sich von Amtswegen an die Polizei wendet, wird diese über den vermutlichen Selbstmord Aufschluss geben.

Die Frau entfernte sich und befolgte den Rat des Polizeibeamten. Sie verständigte die vorstehende Postdirektion ihres Gatten und auch die Gendarmerie. Diese deshalb, weil sie den gewesenen Postmeister von Matthyán suchte. Anton Borfányi hat als Postmeister defraudiert, zwar nur die geringe Summe von achtzehn Millionen Kronen, doch als dieses Manko während einer Revision festgestellt wurde, wurde er aus Matthyán flüchtig. Trotzdem sein Schwiegervater bereit war, für den defraudierten Betrag sofort aufzukommen, ersetzte die Postdirektion die Strafanzeige und da es sich um ararisches Geld handelte, konnte die Anzeige nicht zurückgezogen werden. Gegen Borfányi wurde der Haftbefehl erlassen, doch blieb er verschollen. Einige Tage später verließ auch Frau Borfányi Matthyán, angeblich, um bei ihren Eltern Zuflucht zu finden. Dann kam der Bericht über den Selbstmord des Postmeisters. Die Gendarmen von Matthyán glaubten nicht daran. Borfányi war ein lebenslustiger Mann, der einer solchen Bagatelie wegen nicht zum Selbstmörder wird. Die Gendarmen kamen nicht zum Selbstmord, um sich von dem Tatbestand persönlich zu überzeugen. Bei der Oberstadthauptmannschaft wurde ihnen das mit Frau Borfányi aufgenommene Protokoll vorgelesen, daraus war auch die Absicht der Frau Postmeister zu ersehen. Nun begaben sich die Gendarmen nach dieser Wohnung und fanden dort den Postmeister von Matthyán kerngesund beim zweiten Frühstück. Er gestand sofort, den Selbstmord fingiert zu haben, um damit der Verfolgung zu entgehen, er wollte einige Wochen verstreift bleiben und dann über die Grenze kommen. Zur Oberstadthauptmannschaft gebracht, gestand er auch die Defraudation ein, zu der er — wie er angab — gezwungen war, da er von seinem Einkommen nicht leben konnte. Anton Borfányi wurde von den Gendarmen nach Matthyán zurückgebracht.

### Vorbereitungen zur ersten Generalversammlung des hauptstädtischen Munizipalausschusses

Die ernannten Mitglieder. — Die Placierung der einzelnen Parteien im Sitzungslokal. — Dr. Stefan Bárczy behält das Mandat des XIII. Wahlkreises

Nun die konstituierende Generalversammlung des hauptstädtischen Munizipalausschusses, die bekanntlich für Mittwoch, den 17. d., einberufen wurde, immer näher rückt, werden auch die Vorbereitungsarbeiten zu derselben emsig betrieben. Wie wir erfahren, wird der Regierungskommissär die Einladungen zu dieser Generalversammlung morgen versenden, was eigentlich der Geschäftsordnung entspricht, die bestimmt, daß die Sitzungen des Munizipalausschusses acht Tage vor stattfinden derselben einberufen werden müssen.

Es wird dies eigentlich nur eine formelle Sitzung sein, da auf der Tagesordnung derselben kein einziger Gegenstand steht, der einer meritorischen Verhandlung bedürfte. Regierungskommissär Dr. Franz Ripka wird die Sitzung eröffnen und nach einer kurzen Ansprache den Munizipalausschuß als konstituiert erklären. Hierauf wird zunächst die Statutungskommission gewählt, die sich gleichfalls, indem sie einen Präsidenten wählt, konstituieren wird, worauf 8 Mitglieder in den Verifikationsausschuß, 3 in die Kandidationskommission, 24 in den Zentralwahlausschuß und 10 in den Verwaltungsausschuß gewählt werden. Damit wird die erste konstituierende Generalversammlung ihr Arbeitspensum auch erledigt haben. Wie verlautet, soll am 24. d. eine zweite Generalversammlung stattfinden, in welcher eventuell schon die Wahl des Oberbürgermeisters vorgenommen werden soll. Ob diese Absicht auch durchführbar sein wird, hängt davon ab, ob bezüglich der Person des Oberbürgermeisters seitens der Regierung bis dahin eine Entscheidung getroffen ist. Diese Möglichkeit ist nicht ganz ausgeschlossen, da der Ministerpräsident, der sich die Entscheidung über diese Frage vorbehalten hat, wahrscheinlich Mitte der nächsten Woche aus Genf zurückgekehrt sein wird.

In eingeweihten Kreisen ist die Meinung vorherrschend, daß bezüglich der Person des Oberbürgermeisters der Ministerpräsident bereits entschieden habe, und zwar betrachtet man als seinen Kandidaten den Regierungskommissär Dr. Franz Ripka, dessen Chancen schon deshalb größere sind, als gleichviel welcher Person, die in Verbindung mit der Oberbürgermeisterschaft in Frage käme, weil auch die derzeitige Majorität des Munizipalausschusses bekanntermaßen gleichfalls für Ripka Stellung genommen hat.

Was die Stelle des Bürgermeisters anbelangt, wird die Frage scheinbar stets verworren. Wohl nicht in der Deffinitivität, aber in hauptstädtischen Kreisen tauchen auch hier unausgesetzt neue Namen auf, allerdings von solcher Seite, die aus gewissen Gründen an der Kombination Bárczy Anstoß nehmen und die bei der Regierung auch nach dieser Richtung hin ihren Einfluß geltend machen, mit welchem Erfolge, wird sich bald zeigen. So unglaublich es auch klingen mag, behauptet sich doch die Version, daß den linksstehenden Parteien

angehörige, bei der Regierung aber einflussreiche Personen gegen die Bürgermeisterschaft Bárczys Stellung nehmen. Es heißt, daß man es in gewissen Kreisen Bárczy nicht verzeihen kann, daß er das Lager der Liberalen verlassend, sich dem demokratischen Block angeschlossen habe. Diese Kreise haben auch schon ihren Kandidaten, allerdings eine Persönlichkeit, die, wenn Bárczy die Bürgermeisterschaft tatsächlich nicht annehmen sollte, als einzig mögliche für die Bürgermeisterschaft erscheint. Diese Frage dürfte freilich erst im Herbst zur Entscheidung kommen, da der Munizipalausschuß wahrscheinlich nach der Wahl des Oberbürgermeisters seine Sommerferien antreten wird. Bei dieser Gelegenheit wollen wir gleich erwähnen, daß Dr. Stefan Bárczy, der bekanntlich in zwei Wahlkreisen gewählt wurde, auf das im IV. Wahlkreise errungene Mandat verzichtet und das im XIII. Wahlkreise erorbene behält. Damit hat sich die Zahl der Munizipalausschusmitglieder um eins vermehrt. An Stelle Bárczys im IV. Wahlkreise wird der nächstfolgende Kandidat, der die meisten Stimmen erhielt, Emil Liszauer, in den Munizipalausschuß einberufen werden.

Bis zur konstituierenden Generalversammlung wird der Munizipalausschuß, der bekanntlich aus gewählten und ernannten Mitgliedern besteht, komplett sein. Wie nämlich verlautet, dürfte das Amtsbblatt in seiner morgigen Nummer die Namensliste der auf Vorschlag der Regierung durch den Reichsverweser zu ernennenden Munizipalausschußmitglieder veröffentlichen. Wenn hierin noch eine Verzögerung eintreten sollte, ist dieselbe darauf zurückzuführen, daß die Regierung, wie wir erfahren, bezüglich der zu ernennenden Mitglieder Alternativvorschläge gemacht hat, deren Klärung heute vormittag noch nicht erfolgt war. Es kann sich hier jedoch um eine Verzögerung von nur kurzer Zeit handeln, da auch der Minister des Innern Gewicht darauf legt, die Ernennungen so rechtzeitig zu vollziehen, daß die ernannten Munizipalausschußmitglieder noch in die verschiedenen Fachkommissionen eingeteilt werden können.

Bezüglich der Placierung der Stadtrepräsentanten im Sitzungslokal wurden die ursprünglichen Dispositionen gleichfalls abgeändert. Es hieß nämlich anfangs, daß die rechtsseitigen Bankreihen dem demokratischen Block, die Mittelreihen der Bürgerpartei und den Liberalen und die linke Seite den Rassenchützern zugewiesen werden soll. Diese Disposition wurde dahin abgeändert, daß die Rassenchützer die rechtsseitigen Bankreihen und der demokratische Block die linke Seite einnehmen werden. Somit verbleiben die Rassenchützer auf ihren Plätzen, die sie auch in der früheren Generalversammlung inne hatten.

Im Laufe dieser Woche dürfte beim Regierungskommissär neuerlich eine interparteiliche Konferenz stattfinden, die jedoch nur den Zweck hat, daß die einzelnen Parteien dem Regierungskommissär ihre Vorschläge bezüglich der Mitglieder für die Fachkommissionen überreichen werden. Nachdem die Parteiführer die Zustimmung gegeben haben, daß sie die Kommissionswahlen mittels einheitlicher Liste durchführen wollen, werden auch diese Wahlen glatt konstatieren gehen. Was sich im Generalversammlungslokal im Herbst ereignen wird, muß abgewartet werden.

### Lokal-Anzeiger

#### Städtische Neuigkeiten

\* Erhöhung der hauptstädtischen Hypothekendarlehen. Die Regierung hat der Hauptstadt bekanntlich zum Zweck der Renovierung und Adaptierung hauptstädtischer Liegenschaften 15 Milliarden Kronen überwiesen. Dieser Betrag hat sich jedoch zur Durchführung der dringendsten Arbeiten als zu gering erwiesen. Dies veranlaßte den hauptstädtischen Magistrat, um eine Erhöhung der Darlehen bei der Regierung einzukommen. Heute ist nun an die Hauptstadt eine Zuschrift der Regierung herabgelangt, in welcher mitgeteilt wird, daß dem Ansuchen der Hauptstadt Genüge leistend, die Darlehen von 15 auf 20 Milliarden erhöht wurde.

\* Die Beisprennung der hauptstädtischen Straßen mit Del. Wir haben in unserer Sonntagsnummer auf die traglichen Zustände hingewiesen, in welchen sich die hauptstädtischen Wabadamstraßen befinden. Es gereicht uns zur Genugung, daß das hauptstädtische Reinlichkeitsamt sich nun beeilt, mitzuteilen, daß diesem Zustand schon demnächst abgeholfen werden soll. In einem Communiqué wird nämlich mitgeteilt, daß der Magistrat beschlossen habe, 500 Quadratmeter Straßenflächen durch Beisprennung mit Del zu erhalten. Vorläufig heißt es, werden 40-50 Budapester Straßen dieser Prozedur unterworfen werden, darunter in erster Reihe die Schwabenbergstraßen und einige Hauptwege des Südbövolgy. In Betracht kommen ferner noch einige Straßen auf der Pest Seite und auch am Kelenfeld. Diese Art der Straßenentfärbung soll später gesteigert werden, um sogar in dem Maße, als die in schlechtem Zustande sich befindenden Wabadamwege neu hergestellt werden. Es werden mit achterlei Selbstanlagen Versuche gemacht, um festzustellen, welches sich für diesen Zweck am besten eignet und welches dann in Zukunft ausschließlich zur Verwendung gelangen soll. Die Beisprennung der Straßen mit Del erfolgt gleichfalls durch Sprengwagen, in welche das Del im gewärmtem Zustande gefüllt wird. Mit den Arbeiten wird am Freitag begonnen, die dann innerhalb einer Woche auch vollendet werden. Das Reinlichkeitsamt verspricht, mit dem auf diese Weise ersparten Wasser die übrigen Straßen der Hauptstadt intensiver zu beisprennen.

\* Benefiz der hauptstädtischen Musikkapelle. Die aus hauptstädtischen Beamten bestehende Musikkapelle veranstaltet diese Woche ihr letztes Konzert im Tiergarten. Samstag, am 13. d., wird die Kapelle unter Mitwirkung der Opernsängerin Frau Dr. Marie Bancsó-Rovács und eines aus 100 Mitgliedern bestehenden Orchesters ihre Benefizvorstellung geben. Vom 16. d. ab werden im Tiergarten die Willkommkonzerte konzertieren.

### Gerichtshalle

#### Der Verlassenschaftsprozeß Szemere

Rechtskräftiger Erbe der 18jährige Stefan Szemere.

Im August des Jahres 1919 verstarb in Wien der als überaus reich bekannte Sportsmann Nikolaus v. Szemere und als sein noch im Jahre 1908 gemachtes Testament eröffnet wurde, ging hervor, daß der Erblasser sein ganzes riesiges Vermögen dem Sohn seines Bruders Ruzsar, dem minderjährigen Stefan Szemere, vermacht hatte.

Die Familienmitglieder des verstorbenen Nikolaus v. Szemere forchten das Testament sofort an und beviegen sich in dem angestrengten Prozeß darauf, daß das Testament, als Privatdokument, der erforderlichen gesetzlichen Normen entbehre. Ferner betonten sie, daß Szemere nicht im Vollbesitze seiner geistigen Gesundheit gewesen sein konnte, als er dieses Testament machte, außerdem sei es ausgeschlossen, daß er sein Vermögen einem tschechischen Staatsbürger hinterlassen wolle, zumal der minderjährige Stefan Szemere dem tschechischen Staatsverband angehört.

In diesem Prozeß, der seit Ende 1919 den Ge-

**Budapest szenzációja!**

Olcsobb és jobb a menürendszernél

## Kovácsévics

sörözője és étterme

(volt Wurglits) VIII., Rákóczi-ut 29

**ma, szerdán este nyílik meg!**

Villásreggeli-különlegességek. Elsőrendű konyha. Kitűnő borok. Arnyas kerti helyiség. A jó vidék tálat. Közökeiye. Allandóan friss csapólas

richtst  
erster  
gründ  
als of  
den v  
Beifei  
überge  
morde  
die de  
annull  
und de  
uen  
ben, ga  
nicht  
langte  
unter  
mit de  
vom 3  
worauf  
3 Uhr  
nung,  
das 2  
zurü  
liche  
Beza  
Pro  
laut  
Nolan  
die Unt  
Die To  
garn  
scher  
viere  
Zeit a  
damit  
Gesamt  
also re  
gen  
effant  
Tage an  
Reisepr  
Weg an  
lassensh  
üblichen  
gerichtli  
haben,  
Benic  
70)  
Di  
Mela  
Jedes  
knüpfte,  
hatte ich  
rückgezo  
einem Dr  
teilte mei  
men Crim  
Europa.  
Stadt Au  
sches Wor  
Parfums,  
entfrömte,  
Flora sing  
zu, wenn  
zu dieser  
rote, gelbe  
Schwarz d  
das Vila a  
III m  
Lode Flor  
meine N  
peinigten  
die ich gel  
sterben? U  
zuwardte.  
jal zu woll  
ich glaubte,  
Enttäuschu  
einem unbe  
hindurch m  
Verhängnis  
war ich in  
meinen Bel  
dann Ján  
recht mach  
wieder weit  
immer weit  
ruhigsten, i  
güge in Sch

Regierungs-Konferenz... dass die ein-... ihre Vor-... Sachkommiss-... Parteiführer... Kommissions-... ihren wollen... gehen. Was... nicht ereignen

richtshof beschäftigte, erklärte dieser in seinem Urteil erster Instanz das Testament für ungültig, mit der Begründung, daß das dem kön. Notar Géza Rhorer als offenes Testament übergebene Dokument weder von den vorgeschriebenen zwei Zeugen unterfertigt, noch im Beisein eines zweiten kön. Notars dem Notar Rhorer übergeben worden war.

Der mit dem Urteil erster Instanz sachfällig gemordene Stefan Szemere appellierte an die kön. Tafel, die dann das erstinstanzliche Urteil des Gerichtshofes annullierte, das Testament für rechtsgültig anerkannte und das ganze Nachlassenschaftsvermögen dem minderjährigen Stefan Szemere zurteilte.

Die Kläger, die das Testament angefochten hatten, gaben sich natürlich mit dem Urteil zweiter Instanz nicht zufrieden und kamen um Revision ein. So gelangte der Prozeß vor die kön. Kurie, die sich heute unter Vorsitz des Senatspräsidenten Stefan Papp mit der Angelegenheit beschäftigte. Der Prozeß wurde vom Kurialrichter Tibor Westermayer referiert, worauf die Schlussreden der Parteien folgten. Gegen 3 Uhr nachmittag, nach ungefähr zweistündiger Beratung, verhielt die Kurie ihr Urteil. Sie wies das Ansuchen der Kläger um Revision zurück, bestätigte das Urteil der königlichen Tafel und verhielt die Kläger zur Bezahlung von 200 Millionen Kronen Prozeßspejen. In der Begründung heißt es, daß laut § 23 des Gesetzes bei Testamenten, die dem kön. Notar übergeben und von diesem deponiert werden, die Unterschrift von zwei Zeugen nicht vorgeschrieben ist. Die Tatsache, daß Stefan Szemere nicht für Ungarn optiert hat und demnach tschechischer Staatsbürger geworden ist, involviert noch keinen Grund der Unwürdigkeit auf die Nachlassenschaft.

Der ganze Komplex des Szemereschen Vermögens, damit auch die Szemeredomäne in Pesthennöring, im Gesamtwerte von ungefähr 50 Milliarden Kronen, ist also rechtskräftig und endgültig dem jungen Stefan Szemere zugefallen. Interessant ist, daß der 18jährige junge Mann erst dieser Tage an dem Satoralhaußelher Obergymnasium die Reifeprüfung bestanden hat.

Die Prozeßakten werden jetzt bald ihren letzten Weg antreten. Von der kön. Kurie werden sie der Nachlassenschaftsbehörde zugestellt, die nach Erledigung der üblichen Formalitäten die ganze Nachlassenschaft dem gerichtlich anerkannten Erben übergeben wird.

§ Die Affäre Beniczky. Wie wir bereits gemeldet haben, hat die kön. Staatsanwaltschaft gegen Edmund Beniczky die Verhängung der Präventivhaft wegen

Beleidigung des Reichsverwesers, wegen Verletzung des Amtsgeheimnisses und wegen verbotener Publikation beantragt. Der Untersuchungsrichter ordnete gegen Beniczky die Präventivhaft mit dem 14. Juni, dem Tage, da seine jetzige Freiheitsstrafe zu Ende geht, an. Gegen diesen Bescheid des Untersuchungsrichters haben Beniczky und sein Verteidiger die Berufung eingelegt, aber der Anklagesenat bestätigte in seiner heute stattgefundenen Sitzung die Verhängung der Präventivhaft. Nachdem auch gegen diesen Bescheid die Berufung eingelegt wurde, wird sich in den nächsten Tagen die kön. Tafel mit der Frage der Präventivhaft zu beschäftigen haben.

§ Nutige Schlägerei im Gerichtsgebäude. Vor dem Gerichtsrat Dr. Guido Sambor hätte heute die Verhandlung im Strafprozeß gegen den Impresario Ludwig „Piccadilly“, stattfinden sollen. Nachdem aber viele der Richter die Verhandlung, als die Parteien sich aus dem Gerichtssaal entfernten, fielen die als Kläger erscheinende Frau Stefan Csondor und deren Sohn auf dem Korridor des Gerichtsgebäudes über Ludwig Meller her und schlugen ihn mit Stöcken blutig. Meller konnte nur mit Mühe aus den Händen seiner Angreifer befreit werden. Die Angelegenheit wird vor dem Straßbezirksgericht ihre Fortsetzung finden, denn Meller ließ sofort über seine Verletzungen ein ärztliches Zeugnis aufnehmen und betraute seinen Advokaten mit der Einbringung der Klage wegen schwerer Körperlicher Verletzung.

§ Trauriger Schlußakt eines Begehren. Der Finanzbeamte Ladislaus Fazekas und dessen Freund Johann Bostás zogen am 19. Oktober vorigen Jahres in der Gemeinde Ligaroff in einem Wirtshause, wo sie dann mit dem dortigen Landwirt Johann Szatmáry in einem Wortwechsel gerieten. Auf dem Heimwege aus dem Wirtshause hegte Bostás den Finanzbeamten auf, daß er als öffentlicher Beamter die schweren Beleidigungen, die ihm von seiten Szatmárys zugefügt wurden, nicht auf sich sitzen lassen dürfe. Infolge dieser Beleidigung entschloß sich Fazekas zur Rache. Er holte jedoch erst seine Krommerpistole. Als Szatmáry den heiden begegnete, feuerte Fazekas gegen Szatmáry einen Schuß ab, der diesen in den Bauch traf. Szatmáry fiel zu Boden, worauf er von Fazekas und Bostás weiter mißhandelt wurde und am darauffolgenden Tage seinen Verletzungen erlag. Infolge dieses Vorfalles wurden

Fazekas und Bostás wegen des Verbrechens der vorsätzlichen Tötung von Szolnoker Gerichtshofe schuldig gesprochen und Fazekas als Täter zu acht Jahren, Bostás als Helfershelfer zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt. Heute verhandelte die kön. Tafel diese Angelegenheit unter dem Vorsitz Dr. Kállays und erhöhte die Strafe Fazekas' auf zehn Jahre, die des Angeklagten Bostás' auf sechs Jahre Zuchthaus. Gegen dieses appellierten sowohl der öffentliche Ankläger als auch die Verteidiger.

§ Zwangsausgleich eines Fabrikunternehmens. Die auf dem Váci-ut 193 gelegene Baumaterialienfabrik der Firma Johann Ruff hat vor kurzer Zeit um die Anordnung des Zwangsausgleichsverfahrens außer Konkurs angeführt. In der heutigen Tagfahrt hat der Vermögensverwalter Dr. Franz Kirchnof darauf hingewiesen, daß der Eigentümer der Fabrik Johann Ruff infolge einer Kohlengasvergiftung drei Jahre lang krank war und geistesgestört ist. Er hatte eine Raumanie, kaufte eine große Menge von Eisen- und sonstigen Artikeln an und verwendete fast zwei Milliarden für unproduktive Investitionen, so daß er Kostgelder für unproduktive Investitionen, die als Experte einvernommene Architekt Géza Kallina erklärte jedoch, daß die Firma hundert Prozent kollabieren würde, da sie mit Rücksicht darauf, daß die von Ruff angekauften Waren im Preise sehr gestiegen sind, vollkommen aktiv sei. Der Verhandlungsleiter Dr. Josef Orbán ordnete die Einberufung des derzeit im Sanatorium Batizfalva befindlichen Firmeninhabers Johann Ruff an und vertagte die Verhandlung.

§ Bobulas Anspruch auf Schadenersatz. Unsere Leser werden sich noch lebhaft daran erinnern, daß seinerzeit Dr. Franz Klein, Dr. Béla Szemere und Elias Bobula unter dem Verdacht eines auf den Umsturz der staatlichen Ordnung gerichteten Verbrechens verhaftet und erst nach sechs Wochen wieder freigelassen wurden. Sie wurden auch verurteilt, bei den höheren Instanzen aber freigesprochen. Nun strengte Titus Bobula gegen das Staatsanwaltschaftsamt seinen ungeschuldeten Unteruchungsakt einen Anspruch auf Schadenersatz in der Höhe von 165,000 Dollar an. Dieser Anspruch wurde von der kön. Kurie mit der Begründung abgewiesen, daß die Verhaftung Bobulas auf Grund hinlänglicher Verdachtsmomente erfolgt war.

§ Das Zwangsausgleichsverfahren gegen die Uniontheater. Wie bekannt, lautete der Anmeldestermin der gegen die Uniontheater geltend zu machenden Forderungen

URANIA Ma utóháza MAGDA SONJA és RICHARD TALMADGE nagyszerű szenczációi.

MOZGÓKÉP-OTTHON Holnap elször Harold Lloyd, Richard Talmadge, Joe Rock, Campbell és Snuby legújabb burleszkjei.

Die fünf Liebchafften des Melancholikers Andreas Hon.

Ein Roman der Leidenschaften. Von Aurel v. Thewrewk

Bila.

Jedes Band, das mich mit der äußeren Welt verknüpfte, hatte ich jählings gelöst. Vom politischen Leben hatte ich mich durch Verzicht auf mein Mandat zurückgezogen und nun jagte mich die innere Unruhe von einem Ort zum anderen. Mein treuer Diener János teilte meine rastlose Flucht vor mir selbst und vor meinen Erinnerungen. Die wilde Hejzagd ging durch ganz Europa. Kaum hatte ich in der einen oder anderen Stadt Aufenthalt genommen, vertrieb mich ein englisches Wort, das einst Ruth gesprochen, ein Hauch des Parfüms, das einst der Toilette der Gallieri entströmte, eine wehmütige Melodie, die ich von Flora singen hörte, immer wieder. Besonders aber floh ich, wenn ich Frauen traf, die treue, blaue Augen hatten. In dieser Zeit begann meine Idiosynkrasie gegen die rote, gelbe, grüne und blaue Farbe. Seitdem ich das Schwarz der Tieftrauer abgelegt, galt einzig nur noch das Violette als bunte, zulässige Farbe für mich.

Alle meine Seelengualen, an denen ich nach dem Tode Flora Körösfényis gelitten und die ich nur durch meine Liebe zu Bili überwältigt hatte, erwachten und peinigten mich in noch erhöhtem Maße. Eine jede Frau, die ich geliebt, mußte eines frühen, grausamen Todes sterben? Unheil brachte ich über jede, der sich mein Herz wandte. Ich durfte nicht lieben, so schien es das Schicksal zu wollen. Die echte, wahre Liebe suchte ich und, als ich glaubte, sie gefunden zu haben, erlebte ich stets bittere Enttäuschungen. Wenn ich in einer fremden Stadt in einem unbehaglichen Hotelzimmer die schlaflosen Nächte hindurch mit Gott haderte, warum mich dieses unselbige Verhängnis verfolgte und zu keiner Lösung gelangte, war ich in meiner Verzweiflung manchmal nahe daran, meinem Leben ein Ende zu bereiten. Wie oft mußte dann János die kaum ausgepackten Koffer wieder zu recht machen und wir reisten mit dem ersten besten Zug wieder weiter. Wohin er mich fuhr, war mir gleich, nur immer weiter wollte ich. Zuletzt fühlte ich mich noch am ruhigsten, wenn mich das ratternde Wiegen der Expresszüge in Schlaf wiegte. So fuhr ich mit dem südböhmischen

Express ohne Aufenthalt quer durch das russische Reich dreizehn Tage, um in Wladivostok den nächsten zurückfahrenden Zug wieder zu besteigen. Man konnte zu dieser Zeit in allen größeren Hotels Europas den ungarischen Sonderling, der nur abgestiegen war, um die Zeit bis zur Abfahrt des nächsten internationalen Zuges nicht auf den Bahnhöfen zu verbringen. Dann wieder verankert ich öfters in Veshargie, während der ich wochenlang das Hotelzimmer nicht verließ, um dann plötzlich wieder unstät von einem Land zum anderen zu irren. Der Liebe hatte ich entsagt, ich lebte wie ein Mönch und zitterte, wenn ich daran dachte, ich könnte noch einmal der Liebe begegnen. Zwei volle Jahre dauerte diese wilde Jagd bereits, als ich endlich den dringenden Bitten meiner Schwester Katinka nachgab, um mit ihr und ihrer Familie die Urlaubszeit ihres Mannes gemeinsam in Uzonfalva zu verleben. Katinka hatte zwei Kinder. Den älteren Sohn hatte ich aus der Taufe gehoben und seitdem hatte ich mein Patentkind nicht wieder gesehen. Den jüngeren hatte ich überhaupt noch nicht gekannt. Zur festgesetzten Zeit kam ich in einer Tour vom Nordkap nach Uzonfalva.

Fast unverändert fand ich alles vor. Die alte Tante lebte noch als rüstige Greisin, Katinka war zur blühenden Frau geworden, Józsi, mein Schwager, noch immer der verliebte Gatte und Marietta war auch noch da. Sie war das schöne, stolze Mädchen geblieben, nur war sie jetzt reifer und ernster geworden. Der Kosenamen „Csibé“ paßte ihr nicht mehr recht. Erst als ich sie wieder sah, stieg mir der Gedanke auf, warum sie sich noch nicht verheiratet habe. Sie war doch bereits seit langem im heiratsfähigen Alter, sie war schön und recht wohlhabend. Meine Tante teilte mir mit, als ich sie darum befragt, daß Marietta alle Freier zurückgewiesen hatte, mit der Begründung, überhaupt niemals heiraten zu wollen.

Ich wurde mit liebevoller Sorgfalt umgeben. Man behandelte mich als einen schonungsbedürftigen Kranken. Ich sah um mich nur heitere Gesichter, doch ich merkte, daß diese Fröhlichkeit die Sorge um mich verschleiern sollte. Sorgfältig wurde alles vermieden, was mich an die Vergangenheit, insbesondere an Bili erinnern konnte. Jeder war bestrebt, mich zu zersüßern, meine Gedanken von dem traurigen Andenken abzulenken. Um ihre Vorsorgnis nicht noch mehr zu erhöhen, tat ich, als wäre ihr Bemühen von Erfolg gekrönt. Und gerade diese schonende Art steigerte meine gedrückte Stimmung, die ich jedoch im selben Maße zu verbergen suchte, wie sie ihre Besorgnis. Früher hatte ich doch wenigstens einen einzigen Freund, Józsi, dem

ich mein Seelenleid anvertrauen konnte, jetzt schwebte ich auch ihm gegenüber, um ihn nicht noch mehr zu beunruhigen. Jetzt fühlte ich mich wirklich gänzlich vereinsamt. Ich stand da inmitten von Millionen und Millionen von Mitmenschen und kein einziger stand mir nah. Ich lebte im Kreise meiner Nächsthelenden und sie waren mir in gewissen Punkten meines Seelenlebens genau so willfremd, wie jene unzähligen Menschen, von deren Existenz ich gerade so wenig wußte, wie sie von meiner.

Und doch waren zwei Wesen in Uzonfalva da, mit denen ich mich verstehen konnte, denen es absichtslos gelang, um das sich die übrigen vergebens bemühten. Es waren die zwei Kinder meiner Schwester. Der Knabe — er führte meinen Namen — stand im vierten, der jüngere im dritten Lebensjahr. Wir hatten uns beim ersten Begegnen angefreundet und seither ward ich zu ihrem Spielfreund, Berater und Beschützer geworden. Mit Ausnahme jener Zeit, die ich im Zirkus verbrachte — das Reiten ersetzte nun die endlosen Eisenbahnfahrten — verbrachte ich den ganzen Tag durch Spielen mit den Kindern. Mein Patentkind, Andi, war ein aufgewecktes, drolliges kleines Ding und es war jedesmal ein Erlebnis für mich, wenn ich ein neues Zeichen des Entfaltens seines knospenden Verstandes wahrnahm. Die Liebe zum Kind erwachte in mir. Und dieses Gefühl war wieder eine neue Quelle des Seelenleides. Warum hatte sich Bili so sehr gegen den Kinderlegen gestäubt? Sie hatte erklärt, die ersten Jahre der Ehe ungestört, durch keine Sorgen um das Kind beeinträchtigt, genießen zu wollen. Warum hatte ich ihrem Wunsch nachgegeben? Wer weiß, ob alles so gekommen wäre, hätten wir ein Kind gehabt. Die Mutterorgen, die Mutterliebe hätten sie von ihrer Genussucht, von ihren Klits abgehalten und auch unser Eheleben wäre ein intimeres geworden. Und auch wenn ihr Geschick sich nicht hätte abwenden lassen, jetzt wäre mir ein Lebensdes Andenken an sie geblieben, dem zuliebe ich ihrer mit mehr Liebe, mit mehr Verzeihen gedenken könnte. Doch nein, es war besser so. Wie hätte ich wohl dieses mutterlose Kind erziehen können? Unwillkürlich mußte ich an Marietta denken. Ja, sie hätte sich meinem verwaisten Kinde angenommen, sich ich doch, mit welcher Liebe sie die Mutterpflichten Katinka abnahm während ihres Uzonfalvaer Aufenthaltes und wie hingebungsvoll sie diesen entsprach. Ich faunte oft im Stillen, woher sie, als Mädchen, das Verständnis her hatte, die Kinder so selbstverständlichergünstig zu behandeln. Und wie abgöttisch liebte sie sie.

(Fortsetzung folgt.)

Szemere... an und be-... rauf, daß das... derlichen ge-... anten sie, daß... en Gesundheit... ment machte... en Vermögen... lassen wollte... dem tschech-... 1919 den Ge-... ja!... CS... meg!... konyba... talal-

auf den 10. Juni. Bis zum heutigen Tage haben etwa fünfzig verschiedene Gläubiger ihre Forderungen angemeldet. Ueber Ansuchen des Ungarischen Landes-Theaterverbandes wurde den der Union angehörenden Schauspielern gestattet, ihre Forderungen bis zum 22. Juni anzumelden, gestatten, ihre Forderungen bis zum 22. Juni anzumelden, gestatten, ihre Forderungen bis zum 22. Juni anzumelden...

Verurteilung eines Gattenmörders. Am 3. Januar b. J. erschoss der Rakeverer Landwirt Johann Kapitány im Verlaufe eines ehelichen Zwistes seine Frau, mit der er seit längerer Zeit in Unfrieden lebte und die er der Untreue bezüchtigte. Er stellte sich sofort nach der Tat der Behörde und behauptete, er habe die Waffe seiner Frau an den Kopf geworfen, die Waffe sei zufällig losgegangen. Der Gerichtshof für den Pesther Landbezirk verurteilte Kapitány wegen des Verbrechens der in bestiger Aufregung verübten vorsätzlichen Tötung zu sechs Jahren Zuchthaus. Die fön. Tafel erhöhte die Strafe Kapitány auf zehn Jahre Zuchthaus. Heute verhandelte die fön. Kurie (Voritz Dr. Ráth) die vom Verteidiger Dr. Joltán Kovács eingelegten Nichtigkeitsbeschwerden und setzte die Strafe auf neun Jahre herab.

Theater, Kunst und Literatur

(Königliche Oper.) Der Ringzyklus wurde heute im Opernhaus mit einer grandiosen Aufführung der „Götterdämmerung“ beendet. Das Gastspiel der Wiener Künstler war ein künstlerisches Ereignis von weittragender Bedeutung; vornehmlich dadurch, weil einerseits die hohe Leistungsfähigkeit unseres Orchesters in helles Licht gesetzt wurde, andererseits auch, weil die künstlerische Vollkommenheit sowohl der einzelnen solistischen Leistungen, wie der Gesamtdarbietung unserer Künstler, aber auch dem Publikum und der Kritik einen Maßstab aufstellte, nach welchem die künstlerischen Darbietungen auch unseres Opernhauses zu messen sein werden, falls wirklich auch eine artistische Regenerierung des Opernhauses ins Werk gesetzt werden soll. Wir können sicherlich weder einen ungarischen Franz Schalk, noch einen Richard Schubert, noch eine Helene Wildbrunn von heute auf morgen auf den Dirigentenstuhl setzen oder ins Repertoire stellen, aber wir können und müssen fordern, daß das in unserem Solistenpersonal vorhandene Talentmaterial zu möglichst vollendeten Kunstleistungen zitiert werde. Im Mittelpunkt der heutigen Aufführung stand abermals die großartige Brunnhilde der Frau Wildbrunn, die heute nicht nur musikalisch eine auf höchster Stufe stehende Gestaltung bot, sondern auch durch die innerliche Durchdringung der feinsten Höhen und Tiefen der Gestalt und erinnerliche Herzgriff, den Hörer zugleich erschütterte und erheiterte. Die gewaltige Liebe, das tiefe Leid, die Verzweiflung, das aufstrebende Rachegedühl der enttäuschten Brunnhilde, die ausdauernde Menschlichkeit, aber diese dramatischen Menschlichkeiten gewonnen in der künstlerischen Verwirklichung durch Frau Wildbrunn göttliche Würde und Größe und Erhabenheit. So kam es, daß die erschütternde Tragödie der nach-göttlichen Wünschmard, die neben dem transzendental-philosophischen Hintergrund den eigentlichen dramatischen Kern der Götterdämmerung bildet, kaum je zuvor so verständnisvoll erkannt, so schmerzvoll empfunden wurde, als heute. Herr Schubert ist ein idealer Sieger auch der „Götterdämmerung“. Siegreich in der Stimme, merkwürdig in der Deklamation und im Ausdruck, von scharfer Charakteristik in der szenischen Darstellung, in jeder Geste, jeder Pose, im Wiener Spiel frische, natürliche, aber allem zielbewußten Kunstverstand doch immer naive Ursprünglichkeit. Herr Manowarda war ein Hagen von dämonischer Schwärze der Stimme und der Seele. Von unseren heimischen Künstlern standen Frau Basilides (Waltraute) und Herr Dr. Pogány (Alberich), die ihren Part scharfer geprägten Gestaltungen in jungen, mit künstlerisch scharfer geprägten Gestaltungen in würdiger Nähe der Wiener Gastkünstler. Das Verzett der Normen (die Damen Bárfony, Bodor und Havas), sowie jenes der Rheintöchter (die Damen Goda, Bodor und Budanobits) standen im Dämmerlicht alltäglicher Kunstübung. In einem tieferen Schatten die Gutruhe der Frau Palay und der Guntram des Herrn Puskas. An der Spitze der siegreichen Schar der Bühne und des Orchesters stand als geistige Leuchte der Dirigent Franz Schalk, dem zu Beginn des dritten Aktes minutenlange stürmische Ovationen bereitet wurden, an denen sich das ganze ausverkaufte Haus beteiligte. So gewaltige künstlerische Eindrücke wir auch der Aufführung des Ringes verdanken, so gab es immerhin doch getreue und gewissenhafte Besucher des ganzen Zyklus, die heute doch schon eine starke Ermüdung empfanden. Wenn man schon den Beginn solcher Festaufführungen auf eine frühe Nachmittagsstunde legt, so sollte man, ähnlich wie bei Partival den Zuhörern längere Erholungspausen gönnen. Sonst kann einem leicht das geistvolle Dichtermwort in den Sinn kommen: Der Mensch soll gewiß eine Beschäftigung haben, aber diese darf nicht zur Arbeit ausarten. Auch intensivste künstlerische Mitarbeit darf nicht nach Schweiß duften.

(Schülerkonzert.) Die bestbekannte Konzertsängerin und vortreffliche Gesangspädagogin Frau Erzsébet Gerbecsi bot ihren Schülern im Rahmen einer gelungenen

Veranstaltung Gelegenheit, der erfolgreichen Schrittmacht der Meisterin, sowie dem eigenen ernstlichen Streben den Vorbeurtheilender Anerkennung zu erlangen. Aus der Reihe der Mitwirkenden seien die Damen Frau Dr. Edmunda Pogány, Frau Leo Blath, Edith Káldor, Magda Bauer und Klauka Maróti als Bestleistungen gefälliger Stimmittel und gediegener Musikalität hervorzuheben.

Mitteilungen der Theaterkanzleien und Konzertbureau

Die großartigste Zerstreung bietet das Sommerkabarett des Lustspieltheaters. Einakter, Scharze, Lustspiele, Conférences, Gesänge und Tänze amüsieren das Publikum in meisterhafter Abwechslung drei Stunden hindurch. Beginn um 8 Uhr.

Die besten Provinzschauspieler treten heute, Mittwoch, den 10. Juni, im Hauptstädtischen Operntheater auf. Die aus der Landes-Preiskonkurrenz des Színházi Elet als Gewinner hervorgekommenen besten Schauspieler der Provinzbühnen ziehen an einem einzigen Abend auf der Bühne des Hauptstädtischen Operntheater auf. Alice Bekke, Paula Csáky, Károly Göbri, Manci Kálmán, Margit Ladomérházy, Olga Meggeri, Klári Mendel, Anci Nagy, Annus Szegedy, Jia Zimár, Klauka Trillap, Nikolaus Benkó, Emerich Csohor, Artur Fodor, Josef Gonda, Wilhelm Komlós, Rudolf Szabó, Nikolaus Poór, Nikolaus Szarmásy, Julius Sugár, Paul Szabó, Jidihó Szapó, Adele Fényes, Mary Jia, Juci Meggyesi, Lorenz Deák, Julius Gyözy und Valentin Tóth spielen. Alexander Göth halten wird. Conferencier der Vorstellung ist Julius Kóváry, Regisseur der Veranstaltung Edmund Bárdy, Kapellmeister: Johann Kurucz und Dirigent: József Csáky. Die noch in geringer Zahl vorräthigen Karten können an der Kasse des Hauptstädtischen Operntheater, in den Kartenbureau und in der Administration des Színházi Elet, Erzsébet-körut 29, entnommen werden.

Das Publikum singt im Königstheater mit den Schauspielern zusammen die Lieder von „Régi jó Budapest“.

Besser als das Theater, amüsanter als das Kabarett, billiger als das Kinotheater ist „Régi jó Budapest“ im Königstheater.

„Régi jó Budapest“ 25. Der beispiellose heitere Saisonserfolg des Königstheater „Régi jó Budapest“ geht morgen, Donnerstag, zum fünfundsingzigstenmal in Szene. Bisher waren alle Vorstellungen ausverkauft.

Prüfungsvorstellung im Königstheater. Sonntag nachmittag wiederholen die Eleven und Elevenen der Rákóczi'schen Theaterschule ihre mit großem Beifall ausgenommene Prüfungsvorstellung im Königstheater. Zur Aufführung gelangt der erste und zweite Akt von „Tatárjárás“; nachher Kabarett und Tanzprüfung. Außerordentlich ermäßigte Preise der Plätze.

Eugen Börsz - „Peer Gynt“ - Ungarisches Theater. Donnerstag, Samstag, Sonntag.

Wenn Sie gern lachen, sehen Sie sich im Stadttheater Bernhard Buchbinders populäre Gesangsposse „A postásia és a huga“ („Er und seine Schwester“) an, deren Reprise mit Karl Ferenczy und Emma Somogyi in den zwei Hauptrollen Samstag stattfindet. Die zwei hochkomischen Rollen der außerordentlich amüsanten Posse spielen Alexander Horti und Ladislav Erzséky. Die einfallsreiche Inszenierung Rudolf Sik's und die vorzügliche Rollenbesetzung versprechen der prächtigen Posse, die bereits viele hundert Aufführungen erlebt hat, einen neuen Erfolg.

Heute, Mittwoch, abend gelangt im Stadttheater die überaus erfolgreich zur Reprise gebrachte klassische Operette „A madarász“ zur Aufführung.

Donnerstag und Freitag gelangt im Stadttheater „Dolly“ zur Aufführung.

Auch in der zweiten und dritten Vorstellung des Ofner Sommertheaters spielt das Ensemble des Nationaltheaters. Am zweiten Abend, Samstag, gastiert das Ensemble des Nationaltheaters in Franz Herczegs populärem Lustspiel „A Gyurkovics lányok“; Sonntag abend führt das Nationaltheater-Ensemble den großen Erfolg dieser Saison, Koloman Csathós „A házasságok az égből kóttetek“ dem Ofner Publikum vor. Sonntag nachmittag spielt wieder das Ensemble des Nationaltheaters mit Emilie P. Márkus an der Spitze und bringt mit dieser Künstlerin in der Hauptrolle das berühmte englische Lustspiel „Alice, ülj a kandallóhoz“ zur Aufführung. Für die drei ersten Vorstellungen des Ofner Sommertheaters werden die Karten bereits an der Theaterkasse und in den Vorverkaufslökalen verkauft.

Freitag abend findet die feierliche Eröffnung des Ofner Sommertheaters mit dem Künstlerensemble des Nationaltheaters statt. Die populäre Sommerbühne Budapests, das Ofner Sommertheater, erwartet Freitag abend in vollständigem, modernem und prunkvollem Gewande sein altes Publikum. Der Prolog der Eröffnungsvorstellung wird Franz Herczegs „Theaterweih“ sein, ein Gelegenheitspiel, in welchem auch Direktor Géza Sebestyén auftreten wird. Hierauf bringt das Ensemble des Nationaltheaters mit Koloman Rákóczi, Franz Kiss, Irene Kiss, Paula Környei, Erzsébet Nagy, Eugen Horváth, Julius Bartos, Géza Abonyi und Gustav Harasztos in den Hauptrollen Eduard Szilágyi's klassisches Lustspiel „Liliomfi“ zur Aufführung. Mit dem Verkauf der Bilette haben die Kasse des Ofner Sommertheaters und die Kartenbureau bereits begonnen.

Universitätsprofessor Dr. Eugen Cholnoky wird seinen Vortrag „Amundsen am Nordpol“ Donnerstag, den 11. d., in der Urania wiederholen. Der Vortrag wird durch neue Bilder illustriert.

Sportnachrichten

Menschenport Athletik

Der erste Tag des vom MAC veranstalteten internationalen Jubiläumssportathletikwettkampfes findet heute, Mittwoch, nachmittags halb 4 Uhr auf der Sportbahn der Margareteninsel statt.

Ringen

Die Entscheidungskämpfe der ungarischen Ringkampfmesserschaften gelangen heute, Mittwoch, abend 7 Uhr in der Turnhalle des Obergymnasiums in der Tavaszmező-utca zur Austragung. Im Laufe der bisherigen Wettkämpfe konnte nur die Meisterschaft im Leichtgewicht geklärt werden. Sieger wurde Ludwig Kerekes (MAC). An den Entscheidungskämpfen werden folgende Ringkämpfer teilnehmen: Leichtgewicht: Magyar (MAC), Josef Révész (MAC); Flaugewicht: Ladislav Molnár (Törekvés), Eugen Révész (MAC) und Stefan Fehér (MAC); Leichtgewicht: für den zweiten und dritten Platz Franz Györgyi (MAC) und Eugen Fleischmann (Eisenarbeiter); kleines Mittelgewicht: Emerich Szalay (MAC), Dr. Laczkó (MAC) und Karl János (MAC); großes Mittelgewicht: Dr. Béla Barga (MAC), Alexander Szabó (MAC) und Michael Orgoványi (MAC); Schwergewicht: Otto Szekli (Eisenarbeiter) und Stefan Dömény (MAC).

Pferdesport Budapester Rennen

Im zweiten Tage des Derbymeetings waren schon viel besser besetzte Felber und dementsprechend war der Besuch der Rennbahn auch besser. In der Hofloge war Reichsverweser Nikolaus v. Horthy mit Familie anwesend und verfolgte die Rennen bis zum Schluß mit großem Interesse. Das erste Rennen gewann Korál in überlegener Manier. Im zweiten siegte Kürts sicher. Im Hauptereignis des Tages, im höher Preis, gewann der Graf Wenckheim'sche Hengst Badió gegen den sehr guten Debizony sicher. Im Parkänder Handicap siegte vom selben Stalle Pronto, von Schejbal glänzend untertütigt. Im Maidenrennen der Zweijährigen gewann Musette, eine Pázmány-Miert-Stute, die noch sehr verbesserungsfähig ist und daher ihrem Stalle noch viel Freude bereiten wird. Der favorisierte Schimmel Bocska hat ein sehr unglückliches Rennen und konnte nur Dritter werden. Im Handicap siegte Kikeriki unter P. weicht, geritten von Hofbauer und deshalb in den Wert ziemlich vernachlässigt. Die erweiterten Pferde Fritol, Szándék und Roggonyi waren nirgend, denn die Plätze besetzten Rigolo und Viktor. Die ausführlichen Resultate waren die folgenden:

- 1. Rennen. Erstes C. Dreher's Korál (2 1/2 auf) 2. Szabó II. Zweites Tandis (2 1/2) Schejbal, Drittes Parádés (6) Sajdik. Mit fünf Längen gewonnen, nach acht Längen Drittes. Totalisateur 1000:1100.
2. Rennen. Erstes E. Hornáth's Kürts (2 1/2) Singer, Zweites Béza (Pari) Schejbal, Drittes Mde. Mère (4) Sajdik. Unplaciert: Pintyóka, Pápuschós. Mit ein und drei Viertellängen gewonnen, nach zweieinhalb Längen Drittes. Totalisateur 1000:3300; Platzwetten 1000:1500, 1500.
3. Maidenrennen. Erstes Graf D. Wenckheim's Badió (6-10 auf) Schejbal, Zweites Debizony (Pari) Gutai, Drittes Andromeda (8) E. Kovács. Mit einer Länge gewonnen, nach sechs Längen Drittes. Totalisateur 1000:1400.
4. Rennen. Erstes Graf D. Wenckheim's Pronto (2) Schejbal, Zweites Alperes (5) Stengl, Drittes Kultos (2 1/2) Szabó II. Unplaciert: Vekés, Rangos, Dagorel, Melia. Mit halblänge gewonnen, nach zwei Längen Drittes. Totalisateur 1000:2700; Platzwetten 1000:1200, 1400, 1300.
5. Rennen. Erstes Baron Székely's Musette (4) Schejbal, Zweites Dama (25) Babinyecz, Drittes Bocska (8:10 auf) Sajdik, Drittes Unplaciert: Interurban, Suta, Mleuo, Szókegő, Kochus Pumperm., Sári bíró, Szelesap, Borvirág, Mangan. Mit halber Länge gewonnen, nach anderthalb Längen Drittes. Totalisateur 1000:7200; Platzwetten 1000:2500, 10,500, 1700.
6. Rennen. Erstes Baron Born's Kikeriki (6) Hofbauer, Zweites Rigolo (4) Schejbal, Drittes Viktor (6) Szabó II. Unplaciert: Sárgám, Fritol, Szándék, Felkelő, Roggonyi, Planéta, Delia, Pichém.

Budapester Trabrennen

Für heute nachmittags hat der Budapester Trabrennverein ein gelungenes Programm zusammengestellt. Für jedes Rennen sind genügend Pferde genannt und wenn die Chancen einander nicht ausweichen, könnten interessante Rennen zustande kommen. In den einzelnen Rennen erwarten wir die folgenden an der Tete:

- 1. Biesel - Bogár - Devil.
2. Gacsina - Gabi D. - Angyó.
3. Yellow - Jeles - Zsándár J.
4. Burzju - Zsándár - Dani.
5. G. Jóska - Senki más - Fahrt Cassolini.
6. Jóra - Pannikám - Fahrt Kallitka.
7. Fahrt Bampeties - Fahrt Segebüs.

Der Gran Premio d'Italia (250,000 Lire, 2400 Meter) wurde Sonntag in Mailand von dem Derbyflieger Lou gewonnen. Hinter ihm kamen Gulliver und Anfac herein.

In Püsktaberény werden am 20. d. fünfundsingzig amerikanischen Traber veräußert. Es werden Mutterstuten, einige Zweijährige und einige Zweijährige und Jährlinge zur Versteigerung kommen.

Offener Spredhlaal. \*)

Der Augenkünstler kommt!
Ioh halte mich vom 12.-19. Juni in Budapest auf, um Kunstaugen nach der Natur unter Anwendung der neuesten Technik bei grosser Beweglichkeit anzufertigen und einzupassen. Bin zu sprechen bei der Optikerfirma Klein Dezsö, Kecskenélt-utca 14.
Karl Müller (Jena).

SZIGET SZINPAD-MOZI (Az alsó Margitszigeten)
Szombat este megnyilik: mozi és kabaré!
Internationális divatrevü
Helyárak 10.000-30.000 K.-ig. PROJEKTOGRÁF
Előadások 8 és 10 órákor. PROJEKTOGRÁF

ten interna  
h. 4 Uhr auf bez

ischen Ring-  
eute, Mittwoch,  
nastums in der  
e der bisherigen  
Leistungsgewicht ge-  
(M. A.). An den  
Kämpfer teilneh-  
Németh (M. A.);  
apés), Eugen Ré-  
eichtigemicht:  
rggei (M. A.) und  
es Mittelge-  
(M. A.) und Karl  
Dr. Béla Varga  
Michael Dugonanyi  
Eisenarbeiter) und

it

waren schon viel  
war der Besuch  
ar Reichsprofessor  
und verfolgte  
teresse. Das zweite  
aniet. Im zweiten  
des Tages, im  
eimsche Bengit  
ong sicher. Im  
le Pronto, von  
rennen der Zwei-  
Miert-Stute, die  
ihrem Stalle noch  
Schimmel Bock-  
und konnte nur  
eriki unter top  
halb in den Wet-  
ferbe Frivol,  
genbs, denn die  
Die ausführlichen

ál (2/2 auf) 2.  
Drittes Parades  
Nach acht Längen

rtös (2/2) Sin-  
es Mde. Mère (4)  
Mit ein und drei  
Längen Drittes.  
500, 1500.  
e Badito (6-10  
Gutai, Drittes  
ge gewonnen, nach

ims Pronto (2)  
Drittes Fünftes (2/2)  
Bagorel, Mella. Mit  
Drittes. Totalisateur

0.  
e Rusfette (4)  
Drittes Bockschap  
erurban, Guta, Mi-  
rd, Szélesap, Vorn-  
n, nach anderthalb  
Längen 1000:2500.

keriki (6) Sof-  
tites Viktor (6) 2.  
Egándék, Felkelé,

men

fter Trabrennverste  
lt. Für jedes Ren-  
nenn die Chancen  
effante Rennen zu  
erwarten wir bis

et Cassolini.  
nka.  
bis.

o Site, 2400 Meter  
pflieger Lou u. gemon  
An fac herein.  
ünfundzwanzig ame  
Wutterfluten, einige  
Zähringe zur Ver-

ul. \*)

ler



nicht verantwortlich

**Siófok** fürdőtelepi Központi-, Sió-, Hullám-szállodák, strandfürdő  
és a Sebesta és Sommer fürdőtelepi éttermek, kávéház, cukrászda, pavillon  
**teljes üzemben**  
Eldőidényben teljes pénz 100.000 koronától. Zene, tánc, garage.

**Legkellemesebb nyári vendéglő Budán**  
**Pehr József Istenszem vendéglője**  
I. kerület, Tóth Lőrinc-utca 10 sz. Déli vasút mögött, Ráth György-utca mellett  
**Gyönyörű kerthelyiség!**  
Elsimert elsőrangú konyha és borok!

Léposdohány bejárata, nagyon elegánsan bútorozott  
**2 nagy utcai szoba**  
fürdőszoba és esetleg konyhaszánálattal kiadók.  
II., Fő-utca 60, I. (Magánlépcső.)

**Spezialarzi**  
für Blut- u. Geschlechtskrankheiten S11  
BER SALVARSAN-IMPfungem. Ordina-  
tion den ganzen Tag über. Rákóczi-  
sz. I. via-4-vis dem Rochusspital. 847

**The Champion kerékpárokat**  
Világ-híru  
Kerékpár- és autószerelői feladatokkal, kerékpáralkatrészeket, gumikat, láncokat, pedálokat nagyban gyári áron szállítunk.  
**Láng János és fia** kerékpár- és autószerelői  
Budapest, József-körút 41. sz. — Árjegyzék ingyen.

**Möbel**  
Schlafzimmer, Speisezimmer, Salongarnituren, Chaiselouques, Matratzen, Kücheneinrichtungen  
zu überraschend billigen Preisen erhältlich  
**KROH VII., Akácfa-utca 45**  
(zwischen der Dob- u. Wesselenyi-utca)

**Brillanten**  
Székely Emil, Király-utca 51.  
Perlen, Antiquitäten  
kauft zu höheren Preisen als jeder andere  
via-á-vis der Iheresienstädter Kirche. Telefon

**Gyermekek Boldog Otthona**  
Krúdy Gyuláné Gyermekotthona  
Budapest, II., Hűvösvölgy, Páfrány-ut 7. szám.  
(Telefon: Zugliget 61.)  
Gyermek felvétele már két éves kortól. Hízókúra, nevelés, tanítás, egészség. Gyermek boldogsága.

Előkelő bank tisztviselője anyjával együtt budai oldalon, viziváros, Krisztina körút vagy Óbuda környékén, a villamos mentén, feltétlen tiszta, csendes  
**szobát keres**  
gyermektelen keresztény családnál. Levelek „Sz. J...” jellegre a lap kiadónivalába kéretnek.

**Lift- és villanyfelszerelési vállalat**  
Preislinger Pál és Társa elvállal minden e szakmába vágó összes munkát jutányos áron. Budapest, VIII. kerület Baross-utca 21. szám

Deutsch-französisch-ungarischer  
**Korrespondent**  
gewandter Stilist, dispositionsfähig, geübter deutscher Stenograph, sprachkundig, flottes Maschinenschreiber.  
**übernimmt Stundenkorrespondenz**  
Unter „Deutscher 1925“ an die Exp.

**Tirol Mieders** Im Stubaital (988 m.)  
Gasthof und Pension „Kreuter“  
Altbürgerlicher Gasthof, herrliche Lage, mit Aussicht auf die Riesenspitze, ausgedehnte prächtige Lärchen- und Fichtenwälder, Schöner Sitzgarten, Veranda, gutbürgerliche Küche, vorzügliche Getränke, aufmerksame Bedienung. Mäßige Preise.  
Besitzer: Kreuter

**Tirol Mieders** Stubaital (988 m.)  
Gasthof und Pension „Zur alten Post“  
Altrenommiertes Haus mit anerkannt guter Küche. Vorzügliche Tiroler Weine. Mäßige Preispraktik.  
Besitzerin: Wwe. Anna v. Debern.

**Tirol MUTTERS** Stubaital (982 m.)  
Gasthof Altenburger  
in nächster Nähe vom Bahnhof. Bestrenommiertes Haus mit gut eingerichteten Fremdenzimmern. Elektrische Beleuchtung. Grosser auf dem Nordketten und das Innthal. Sehr geeignet für den Sommeraufenthalt. Anerkannt beste Küche und Keller. Beste Bedienung bei mäßigen Preisen. Fahrgelegenheit nach allen Richtungen. Post und Telephon einige Schritte vom Hause entfernt.  
Besitzer: R. Flunger.

**Tirol PFUNDS** (970 m.)  
Gasthof Post  
Schön gelegene Sommerstation mit hochalpinen Ausflügen. Gutgeleiteter Gasthof, elektrisches Licht. Schöne Terrassen. Post und Telegraph. Hochtour zum Glockarm, Fungler, Hexenkopf u. w. Ausgangspunkt der Schweizer Postautos Pizund-Schals-Si. Moritz  
Besitzer: Eduard Senn

**Nordtirol Fernpass** (1227 m.)  
ALPENHOTEL FERNPASS.  
In prächtiger Lage nahe des Bundessees, an der romantischen Fernpass-Strasse imst. Lermjoes, Angenehmer, gesunder Aufenthalt während des ganzen Jahres. Laibchenklosterbäder. Schöne heizbare Zimmer. Eigenes Fahrwerk. Vorzügliche Küche und Keller. Volle Pension je nach Lage des Zimmers von 5 Goldkronen aufw.  
Besitzer: Karl Heel.

**Tirol Sölden im Ötztal**  
HOTEL SONNE.  
Für Aufenthalt im Frühjahr und Herbst sehr geeignet, ruhige Lage. Waldnähe. Vorzügliche Verpflegung.

Florentini és nemez  
**női kalapok**  
nagy választékban, olcsó árakban kaphatók  
Virányi J. női kalapgyárban  
(Királybazar udvarában).  
Mindennemű női, férfi- és gyermekkalapokat fest, formáz, tisztít, javít

Im In- und Auslande, In Budapest und in der Provinz der grösste Bucherfolg:  
Das  
**Budapester Theater-Dekameron**  
mit den  
**100**  
Erzählungen, Erinnerungen u. Erlebnissen der Budapester Schauspieler und Schauspielerinnen.  
Preis zwei Bände (542 Druckseiten):  
**80.000 Kronen**  
Zu beziehen durch die Buchhandlungen und die Administration des „Neues Pester Journal“

**Volkswirtschaft Bilanzwahrheit und Kapitalserhöhung**

Dieser Tage wird im Verlage der Tebe (Verein der Spartassen und Banken) unter dem Titel „Die Wahrheit der kaufmännischen Bilanz“ ein Werk erscheinen, das Dr. Johann Kukuláski und Dr. Ludwig Klatona zu Verfasser hat. Mit Bewilligung der Autoren veröffentlichen wir aus dem Werke einen Teil, der Anspruch auf das Interesse breiter Kreise hat.

Von den Bestimmungen der Verordnung über die Herstellung der Bilanzwahrheit besitzen die auf die Kapitalserhöhungen bezüglichen Maßnahmen besondere Wichtigkeit. Von diesem Gesichtspunkte sind, wie es in dem bezüglichen Teile des Werkes heißt, die Kapitalserhöhungen zu unterscheiden: 1. ob diese im Zusammenhange mit der Eröffnungsbilanz; 2. in der Zeit nach der Fertigstellung der Eröffnungsbilanz oder 3. bis zur Fertigstellung der Eröffnungsbilanz, beziehungsweise bis zur Abhaltung der betreffenden Generalversammlung vorgenommen werden.

Ad 1. In diesem Falle ist die Aufwertungsbilanz wohl mit dem Postage vom 1. Januar 1925 aufzustellen, doch kann in dieser Eröffnungsbilanz nicht mehr das Stammkapital figurieren, über das die Unternehmung an diesem Postage verfügt hat, sondern als Stammkapital ist der Betrag einzuführen, über den die Unternehmung an dem Tage der die Eröffnungsbilanz feststellenden Generalversammlung verfügt hat. Nachdem der Betrag, der teils auf das Stammkapital, teils unter dem Titel des Aufgeldes auf Reserven zur Zeit der nach dem 1. Januar 1925 erfolgten Kapitalserhöhung eingezahlt worden ist, an dem Postage vom 1. Januar naturgemäß noch nicht in dem Bestände der Unternehmung sein konnte, so kann diese Bestimmung der Verordnung nur mit der Anwendung der Hypothese durchgeführt werden, daß die Kapitalserhöhung an dem Postage vorgenommen worden ist. In der Praxis gibt es hierüber zwei Lösungen:

Erstens: Bei der Inventaraufnahme an dem Postage stellen wir unter die aktiven Vermögensposten nur den Teil des aus der Kapitalserhöhung eingeflossenen Betrages ein, der auf das Aktienkapital entfallen war, und bringen den entsprechenden Betrag mit dem unter den Passiven figurierenden Aktienkapital zusammen an die Oberfläche. In diesem Falle können die unter dem Titel des Stammkapital übersteigenden Aufgelde eingezahlten Beträge als Reserven figurieren, die bereits in der Zeit nach der Eröffnungsbilanz zustande gekommen sind.

Zweitens: Wir inventarisieren an dem Postage auch den Aufgeldebetrag, also den Betrag der vollen Einzahlung unter die Vermögensposten. In diesem Falle sind in dem neuen Reinvermögen als dem Saldo natürlich die sowohl für das Stammkapital, wie auch für die Aufgelde eingezahlten Beträge enthalten und indem wir den auf das Stammkapital entfallenden Teil hiervon ausschaltend als Stammkapital figurieren lassen, erscheint der Rest als ein Reinvermögen, das im Sinne der bezüglichen Bestimmungen der Verordnung in die Reserve zu stellen ist.

Wenn also eine Unternehmung z. B. am 1. Januar 1925 ein Stammkapital von 100 Millionen hatte, das sie im April 1925 in der Weise auf 800 Millionen Kronen erhöht hat, daß aus dem Plus von 700 Millionen 200 Millionen zum Aktienkapital und 500 Millionen zur Aufgelde-reserve geschlagen worden sind, so sind an dem Postage vom 1. Januar 1925 die alten 100 Millionen und die neuen 200 Millionen, zusammen also 300 Millionen Kronen als Stammkapital auszuweisen. Dies geschieht in der Weise, daß wir entweder das Plus von 200 Millionen bei der Aufstellung der Eröffnungsbilanz auf der einen Seite unter dem Titel der Einzahlungen der Aktionäre unter die Vermögensposten, auf der anderen Seite auf dem Stammkapitalkonto unter die Passiva aufnehmen, oder aber so, daß wir die ganzen 700 Millionen unter die Vermögensposten, unter die Passiva aber bloß die auf dem Aktienkapitalkonto verbuchten 200 Millionen aufnehmen, in welchem Falle die 500 Millionen das Saldo des Reinvermögens vermehren.

Der das solcherart in Erscheinung tretende Stammkapital übersteigende Teil des Reinvermögens, beziehungsweise ein Quotient davon kann zur Erhöhung des bereits vorhandenen Stammkapitals verwendet werden. Bei einer so durchzuführenden Kapitalserhöhung haben die Unternehmungen mehrfache Gesichtspunkte zu berücksichtigen. Im Sinne der Verordnung kann die Kapitalserhöhung nur durch Erhöhung des Nominales der Aktien durchgeführt werden; durch Emission neuer Aktien darf die Zahl der Aktien nicht vermehrt werden. Nun müssen die Unternehmungen zunächst bei der Bestimmung der Höhe des Stammkapitals in Betracht ziehen, daß das eigentliche verantwortliche Kapital vom Gesichtspunkte der Rentabilität das Stammkapital ist, das durch entsprechende Dividenden-Ausschüttung verzinst werden muß. Demgemäß wird die Höhe des Stammkapitals durch die allgemeine Rentabilität der Unternehmung bestimmt. Da die Erhöhung nur durch die Erhöhung des Nominales durchgeführt werden kann, ist darauf zu achten, daß dieses Nominales den Börsen- oder Verkehrswert der Aktien nicht übersteige, weil daraus unangenehme Inkonvenienzen vom Gesichtspunkte des Prestiges und der Kreditfähigkeit der Unternehmung, insbesondere aber im Falle der Notwendigkeit einer Neuemission schwerer wiegende Folgen resultieren können. Sollte die Unternehmung behufs Kapitalbeschaffung dennoch zu einer Neuemission schreiten müssen, dann bliebe nicht anderes übrig, als zu einer neuen Kategorie der Aktien, zu Prioritätsaktien zu greifen, bei denen sie im Sinne der Ver-



77 Mgr. 510,000 bis 512,000, 78 Mgr. 515,000 bis 517,500, Komitat Fejér, 76 Mgr. 502,500 bis 505,000, 77 Mgr. 507,500 bis 510,000, 78 Mgr. 512,500 bis 515,000, Roggen 412,500 bis 417,500, Futtergerste 320,000 bis 330,000, Braugerste 380,000 bis 420,000, Safer 430,000 bis 440,000, Mais 310,000 bis 315,000, Mele 227,500 bis 232,500, Hirse 270,000 bis 280,000, alles Parität Budapest.

(Vom Valuten- und Devisenmarkt.) Die vom französischen Finanzminister Caillaux angekündigte Stützungsaktion des Franc scheint eingeleitet zu haben, denn von allen Märkten liegen Meldungen über eine Besserung des Francurs vor. In Zürich stieg die Pariser Devisen um 46 Punkte, also nahezu 2 Prozent, 25.31, in London, wo der Kurs gestern über 100 notierte, mußten heute nur 99 Franc für 1 Pfund bezahlt werden und auch aus New York und Amsterdam langten gebesserte Kurse ein. Mit dem französischen besserte sich auch der belgische Franc, der heute in Zürich 24.82 1/2 (gestern 24.40) notierte. Die Londoner Devisen büßte heute wieder einen Punkt ein, auch der österr. Schilling schwächte sich um 5 auf 72.65 ab, während die Lire 20.52 1/2 (gestern 20.50) notiert. Die ungarische Krone blieb stabil 0.0072.55 und wird auch von den übrigen Märkten unverändert gemeldet. Die Ungarische Nationalbank erhöhte den Kurs der Mark um 10, Tschechoskone 8, Dinar 9, Lire 10, Franc 57, belg. Franc 80 und Schweizer Franc um 35 Punkte. Im hiesigen Privatverkehr haben die Kurse der fremden Zahlungsmittel, namentlich des Franc, Dollar und Lire etwas angezogen.

(Die Verwendung des 30 Millionen Goldkronentredits.) Sofort nach Eintreffen des Telegramms des Ministerpräsidenten Grafen Bethlen aus Genf, wonach der Völkerverbund die Bewilligung erteilte, von der Völkerverbundanleihe weitere 30 Millionen Goldkronen für Investitionszwecke zu verwenden, wurden die Reformministerien davon verständigt und begannen diese auch schon mit der Feststellung des Programms, welchen Zwecken diese 30 Millionen Goldkronen zuzuführen wären, da Graf Bethlen noch vor seiner Abreise die Disposition erteilte, daß zur Vermilderung der Arbeitslosigkeit sofort öffentliche Arbeiten einzusetzen haben. Wie von informierter Seite verlautet, wird in erster Reihe eine großzügige Wohnungsbaaktion in Angriff genommen, den staatlichen Betrieben ein Betrag von 5 Millionen zugeführt und für 10 Millionen Lokomotiv- und Waggonbestellungen perfektuiert werden. Die 30 Millionen Goldkronen entsprechen einem Betrag von ungefähr 450 Milliarden Papierkronen.

(Die Rekonstruktion Ungarns.) Aus London wird telegraphiert: „The Statist“ befaßt sich in einem Artikel mit dem Ergebnis der bisherigen 15 Monate ungarischer Rekonstruktion und stellt fest, daß die bisherigen Leistungen ganz entschieden zu den glänzendsten Triumpfen der konstruktiven Tätigkeit des Völkerverbundes gehören und im Goldwert der stabilisierten Krone einen sichtbaren Ausdruck finden. Was noch erledigt werden muß, kann sehr leicht festgestellt werden. Ungarn leidet jetzt von der Reaktion der früheren schweren Geldinflation. Die Industrie hat den Ausposten der scheinbar stets steigenden Preise verloren, das mobile Kapital scheint verschwinden zu sein, indes Handel und Industrie im Interesse der nationalen Rekonstruktion schwere Lasten zu tragen haben. Das Problem ist daher dasjenige der Wiederbelebung von Handel und Industrie, ohne die Stabilität der Staatsfinanzen zu gefährden. Das nötige Betriebskapital muß größtenteils vom Ausland kommen und die Ungarn vertrauen darauf, daß ihre erfolgkrönen Bestrebungen bezüglich Stabilisierung der Valuta das Vertrauen der fremden Sparer wieder erlangen werden. Der Artikel meint ferner, daß Englands Rückkehr zur Goldwährung auch die ungarische Valutareform aktuell machen würde. Die ungarische Krone sei nunmehr tatsächlich, obwohl in indirekter Weise, auf den Goldstandard gegründet. Manche Vorschläge befürworten die Rückkehr zur alten Goldkrone nach dem Schlüssel von 14.400 Papierkronen, nach diesem Maße wäre die Parität zum Pfund Sterling 24.2, was punktförmig dem Vorkriegsstande der österreichisch-ungarischen Goldkrone entspricht. Andere hingegen meinen, die neue ungarische Krone soll 10,000 Papierkronen wert sein, was ungefähr dem Werte des österreichischen Schilling gleichkäme und zu dem Pfund Sterling auf der Parität von 34.58 1/2 stände.

(Die Wirtschaftsverhandlungen zwischen Ungarn und der Tschechoslowakei.) Aus Prag wird telegraphiert: Gestern abends traf hier eine achtgliedrige ungarische Delegation mit dem bevollmächtigten Minister Wodianer an der Spitze ein, um den Handelsvertrag zwischen Ungarn und Tschechien zu vereinbaren. Auf dem Bahnhof wurde die Delegation vom Präsidenten der tschechischen Delegation, vom bevollmächtigten Minister Boracek und vom Sektionsrat Dr. Friedman begrüßt. Die erste Plenarsitzung wurde auf den 10. Juni um 10 Uhr anberaumt.

(Internationaler Straßenbahn- und Kleinbahnloungreß in Budapest.) In der Zeit vom 21. bis 25. I. M. findet auf erfolgte Einladung des Handelsministers und der Hauptstadt in Budapest der III. Internationale

Straßenbahn- und Kleinbahnloungreß statt. Das Organisationskomitee hat alles aufgebieten, um die Durchführung des Kongresses zu einer der Bedeutung des Jahres zu gestalten, so daß, auch im Hinblick auf die zahlreichen Voranmeldungen, die Hoffnung auf ein volles Gelingen der Tagung berechtigt erscheint. Der Kongreß findet in den Redoutensälen statt, wo auch die Eisenbahnausstellung untergebracht ist. Das reichhaltige Programm enthält nebst dem wissenschaftlichen Teil gemeinsame Schiffs- und Bahnausflüge, Banketts, Besichtigungen u.

(Die Sanierung des Stinnes-Konzerns.) Aus Berlin wird telegraphiert: Das Bankensyndikat, das die Liquidierung des Stinnes-Konzerns in die Hand genommen hat, gedankt in erster Reihe folgende Aktienpakete abzugeben: Die Beteiligung bei der Deutsch-Luxemburger, beim Mühlheimer Bergwerk, bei der Rheinischen Elektrizitätsgesellschaft, bei den Hotelgesellschaften, bei „Norddeutscher Del“, bei Rübend Montan, bei Elberfelder Kupfer, beim Barmer Bankverein und beim Paroter Walzwerk. Insgesamt kämen 57 Millionen Goldmark nominale Aktien unter den Liquidationshammer. Da der Kurs dieser Papiere durchschnittlich zwischen 70 und 80 Prozent schwankt, dürfte der Erlös ungefähr 40 Millionen Goldmark einbringen. Außerdem sollen veräußert werden: 200,000 Schiffstons, eine große Anzahl von Häusern und Grundstücken, so daß aus dem Gesamtabsatz sich ein Realisierungserlös von 70 bis 80 Millionen Goldmark ergeben könnte, womit die dringendsten Verpflichtungen des Stinnes-Konzerns zu stillen wären. Direktor Goldschmidt von der Deutschen Nationalbank, der das Bankensyndikat leitet, befindet sich derzeit in zwischen eingeleiteten Verhandlungen mit sich die freien Ergebnisse verdrängen. Im allgemeinen denkt man optimistisch, da die von Tag zu Tag zunehmende Geldknappheit in Deutschland es unmöglich macht, die Teilnahme des Auslandes zu placieren.

(Die Stützung des französischen Franc.) Aus Berlin wird telegraphiert: Die Ankündigung des französischen Finanzministers, der spekulativen Bewegung des französischen Franc unter Anwendung des Restes der Morganleihe entgegenzutreten, ist heute anscheinend zur Ausführung gelangt. In London wurde vormittag der Franckurs mit 99.30 gehandelt, gegenüber einem Vorkurs von 100.60. Ob diese Befestigung von Bestand sein wird, bleibt abzuwarten.

(Konkurse.) Der Konkurs wurde eröffnet gegen E. Bach, Anmeldungstermin 19. August; Nikolaus Barcza und Frau in Egléd (Massekurator Dr. Ludwig Nagy, Anmeldungstermin 25. Juli); Frau Franz Sücs in Pest (Massekurator Dr. Samuel Barga, Anmeldungstermin 15. August).

(Zwangsausgleich.) Das Zwangsausgleichsverfahren wurde gegen folgende Budapest Firmen eröffnet: Emil Koranyi, József-kürt 28 (Anmeldungstermin 15. September, Vermögensverwalter Dr. Franz Gábor); Karl Szikszay, Aréna-ut 140 (Anmeldungstermin 10. Juli, Vermögensverwalter Dr. Ladislaus Földes); Benedikt Bricker, Nagysz. uros-utca 16 (Anmeldungstermin 11. Juli, Vermögensverwalter Dr. Stefan Katona); Stefan Erdélyi, József-kürt 27 (Anmeldungstermin 27. Juni, Vermögensverwalter Dr. Alexander Schaller); ferner gegen Emerich Timár, Droschka (Anmeldungstermin 20. Juni, Vermögensverwalter Dr. Géza Drohán); Andreas Mészáros, Szege (Anmeldungstermin 8. Juli, Vermögensverwalter Dr. Joltán Fráter); Csató u. Bánffy, Csongrád (Anmeldungstermin 8. Juli, Vermögensverwalter Dr. Eugen Szóke); Frau Michael Vicsók, Szege (Anmeldungstermin 8. Juli, Vermögensverwalter Dr. Joltán Pálffy); Stefan Korován, Szege (Anmeldungstermin 8. Juli, Vermögensverwalter Michael Barga); Julius Weikner, Tibaháza (Anmeldungstermin 17. August, Vermögensverwalter Dr. Julius Szeberényi).

Wien, 9. Juni. Die Effektenbörse eröffnete freundlich. Die Kontokorrenten begannen kleine Deckungen, auch die Vorkäufe im Stinnes-Konzern wurden günstiger beurteilt. Die vom Völkerverbund bewilligten 18 Millionen Dollar für Zwecke der Elektrifizierung der Eisenbahnen wirkte anregend. In der Kulisse eröffneten traten infolge Budapestischer Verkäufe Verluste ein. Einige tschechische Papiere befestigten sich auf Prager Deckungen. Mittag trat in der Kulisse Geschäftslage ein. Einige tschechische Papiere stagnierten. Im Schranken fanden nur vereinzelte Schlüsse statt. Die Geschäftslage dauerte bis zum Schluß an.

Ämtliche Kurse der Ung. Nationalbank.

Table with columns for currency types (e.g., Oesterr. Schilling, Mark, Berlin) and their corresponding exchange rates.

Devisenkurse.

Table with columns for location (Wien, Berlin, Prag, Zürich) and date (Wien 9. Juni), listing exchange rates for various currencies.

Wien 9. Juni. Ungarische Krone 0.007255, 0.010023 B., Budapest Devisen 0.009962 B., 0.010102 B., Zagreb 9. Juni. Budapest 40.50, Berlin 1420, Prag 177, Sofia, Bukarest.

Korrespondenz der Redaktion

Schlesinger, 3101. Wohl wird sich die Valorisationsverordnung auch auf die in der Vorkriegszeit eingegangenen Lebensversicherungen erstrecken, da Sie aber schon im Jahre 1923 den versicherten Betrag ausgezahlt erhielten und denselben ohne Vorbehalt übernommen haben, können Sie keinerlei Nachzahlungsanspruch erheben, können Sie die Verordnung diesbezüglich verjüngen wird. — M. S., Felsöerdő sor. Die Ungarisch-Italienische Bank, Nádor-utca, dürfte Ihnen den Gewinn auszahlen oder das Los zum Inkasso übernehmen. — Besorgte Hausfrau. 1. Besprechen Sie Fußböden und Schwellen mit Petroleum oder mit Insektenpulver. Um das Wiederkehren dieser Insekten zu verhindern, gibt es ein recht sonderbares, einfaches Mittel. Da dieselben auch beim Fenster und bei der Züre hereinkommen, ziehe man quer über das Fensterbrett, respektive die Türschwelle einen Kreidestrich und man wird von der Ameisenplage befreit sein. 2. Ein reiner, weißer Lappen wird in lauwarmem Wasser feucht gemacht, dann mit weicher Seife angerieben, worauf damit die Flecken und der Schmutz gereinigt werden. Wenn die Flecke ausgehoben sind, bedecke man die feuchten Stellen mit einem Leinentuch und bügelle mit mäßig heißem Eisen und lasse dann nachtrocknen. — „Erbe.“ 1. Das läßt sich so kurzer Hand nicht beantworten, da die Höhe der Besteuerung von verschiedenen Umständen abhängt, und zwar von der Lage, vom Werte, von der Ausdehnung des Objektes, ferner von dem Verwandtschaftsgrad des Erblassers. Am besten ist, einen in solchen Dingen versierten Rechtsanwalt zu befragen. 2. Da die Liegenschaft bloß zur Hälfte auf den Gatten übertragen ist, kann derselbe nur über diese Hälfte verfügen, und zwar so, daß die Kinder sofort nach Ableben des Vaters in den Besitz der Erbschaft gelangen. Ueber die zweite Hälfte kann dann die Gattin dekurs verfügen, daß diese nur nach ihrem Tode in den Besitz der Erben gelangt. Im Einverständnis aller Beteiligten kann das Testament nach Gutdünken abgefaßt werden. — „R. A., Dob-utca 50.“ Sie können kündigen und die Schuld klagen; Selbständigung vernehmen dürfen Sie nicht. — „Quittung 106.“ Die Hälfte jener Summe, welche der Verstorbene zuletzt als Nijum bezogen hat. — „J. A. von L., Uellö-ut. 1-2.“ In dieser bei der Oberstadthauptmannschaft erbhäftlichen Druckschrift dürfen auch die Meldebüro laut Buchstaben angeben sein, wenn nicht, dann werden dort persönliche Auskünfte erteilt. 3. Ja, neuer, gültiger Vah. Der Polizeimehrzettel, respektive der Kopon muß beim Hausmeister jenes Hauses sein, wo Sie bei Ihrer Ankunft in Budapest ein Duplikat bekommen. Möglicherweise akzeptiert man Ihren Gewerbeschein als Legitimation. Bezüglich der Anmeldung Ihrer Frau müssen Sie bei der Meldebehörde anfragen, ob eine solche mittels separater Dokumente zu erfolgen habe oder ob es genügt, sie in Ihrem Anmeldebüro als Ihre Frau zu erwähnen. Wir glauben kaum, Bor-utca, „Bjhr Gmt.“ — St. Fr., Pesterjébet. Für jene Wohnung, für welche im Jahre 1917 500 Kronen, somit am 1. November des genannten Jahres 125 Kronen gezahlt wurden, waren am 1. Mai I. J. 770.313 Kronen samt der ganzen Ausbeteiligung, hingegen bloß 703.887 Kronen mit der halben Ausbeteiligung zu zahlen; für jene mit 300 Kronen Jahresmiete, also 75 Kronen am 1. November, mußten am 1. Mai 462.188 Kronen mit der ganzen und 422.345 mit der halben Ausbeteiligung gezahlt werden. — „P. L., Kátolh. Vielleicht in irgend einer großen Buchhandlung; wo, wissen wir nicht. — „Nicht-abonnent.“ Entzieht sich unserer Kenntnis. Wir müssen das Pseudonym dieses Schriftstellers achten und können infolge dessen keine näheren Angaben machen.

Die Lose der nachstehenden Einsender von Losanfragen wurden nicht gezogen: P. S., Budapest. — M. J., Pécsvárad. — L. D., Pestbentlörinc. — K. E., Budapest. — „Langer Abonnent.“ — P. Sch., Nagytanizsa. — „Langer Pécs.“ — R. D., Fábég. — N. D., Szege. — „Freuer Leser 1870.“ — „E. J., Sarfad.“ — „K. E., Diósbény.“ — R. M., Telki. — P. R., Szánh. — T. U., Pintafeld. — S. A., Bajzantca. Chefredakteur: Dr. Josef Straffer. Verantwortlicher Redakteur: Dr. Emil Rumlik. Verlag: Neues Pester Journal Zeitungsverlag A. G. Für den Verlag verantwortlich: Moriz Valáds. Druck der Hungaria Zeitungsdruckerei A. G. Verantwortlich: Géza Schmitz.

Vertical list of numbers and small text fragments on the left margin, possibly a continuation of a table or index.

Magyar Kir. Opera. Nincs előadás. Nemzeti Színház. Cyrano de Bergerac. Kezdeté fél 8 órákor.

Városi Színház. Madarász. Kezdeté fél 8 órákor. Cirkus Beketow. Heute abend 8 Uhr: Todesstrahlen. Captain Alban Robert.

Jardin de Paris. A kabarébar. Az újonnan épített Jardin-Terrasson a Haway zenekar mellett a közönség táncol.

Roya Urceum. As Apollo-Színház vendégszínháza. Erzsébet-kürtút 81. Telefon: J. József 121-67, 121-68.

Az ápoló. Nagy Endre Salamon Béla. Kezdeté fél 9 órákor. Corvin-Színház. József-kürtút és Üllői-ut sarok.

Aranyások a Rivérián. Százerek bálványa. Híradók. Kezdeté fél 7 és 9 órákor. ELIT-MOZGÓ. Vigaszínház mellett.

Feleségem, feleséged, feleségünk. Alom a boldogságról. Kezdeté fél 7 és 9 órákor. Kleiner Anzeiger.

KAUF, VERKAUF. Spezialgeschäft für Silberarbeiten. Szigeti Nándor és Fia. Budapest, IV., Múzeum-kürtút 17.

Vigaszínház. Nyári kabaré. Kezdeté 8 órákor. Király Színház. Régi jó Budapest. Kezdeté fél 8 órákor.

Magyar Színház. Magnetic. Kezdeté fél 8 órákor. Belvárosi Színház. Az ember, az állat és az erény. Kezdeté 8 órákor.

Scala Színház. Új varieté műsor. Kezdeté fél 9 órákor. KAMARA. Mozgófényképszínház. (Hungária-fürdő palotájában).

Aranyások a Rivérián. Százerek bálványa. Kezdeté fél 7, 9 órákor. KERT-MOZI. Aréna-ut és Vilma királyné-ut sarkán.

A kétarcu Mandarin. Nagyságos ur nevelőnéje. Híradó. Kezdeté fél 9 órákor. Márkus Emilia Park.

Gaumont-Journal. Kakuk. Amerikai burlesk. Fridolin és a szappan. Asszony asszony el'en.

MOZGÓKÉP-OTTHON. Az örök csend tornya. Hegyen-völgyön lakodalom. Gyorsabb a halálnál.

Nagyvárosi lilom. URANIA. Az örök csend tornya. Hegyen-völgyön lakodalom.

BEKLEIDUNG. Fröhjahrsmantel, Kostüme, Seiden- u. Stoffkleider zu Gelegenheitspreisen.

MOBEL, TEPPICHE. Butorhitel a Malomsokgyár eladási vállalatánál. Balázs Henriknél.

Vasbutor. rézbutor, ágybetét, tek, kárpizott matracok, legolcsóbban Proházska-gyár, VI., Zichy Jenő-utca 46. 2654

OFFENE STELLEN. Jó összerögzített, előkelő társadalmi állású egyéniséget nagy jövedelemhez jutató előkelő biztosító intézet.

STELLENGESUCHE. Nyugdíjas, B-listás főhivatalnokokat keres előkelő biztosító intézet fixre és jutalékra.

Vertrauensstelle sucht gebildete Dame, repräsentable, sehr verlässlich. Sprachkenntnisse: deutsch, französisch, bei Unternehmern oder einzelnen Personen.

Komoly, megbízható, jó családból való úrnő, legjobb referenciákkal szerényebb díjazásért állás keres.

Gebildete, angenehme, geistreiche Dame empfiehlt sich als Gefellschafterin, Reisebegleiterin, auch zu größeren Kindern für Nachmittage, mit deutsch-franz. Konversation.

Zsoldos-magánintézmény Budapest VII. Dohány-utca 84. Budapest: József 124-47. Előképzés polgári- és középiskolai magánvizsgákra.

Ein, zwei junge Mädchen (Christinnen) werden bei dinstagierter Familie in Köszeg ab Juni in volle Pension genommen.

Gebildete deutsches Fräulein, Kindergärtnerin sucht Stelle zu kleineren Kindern bis 15. Juni.

Fräulein zu zwei Kindern in besserem Haus, welche auch leichtere Hausarbeit leisten, wird gesucht.

Intelligente verlässl. Erzieherin mit guten Zeugnissen sucht Tagesstelle. Unter „Sofort 198“ Exp.

Gebildete Reichsdeutsche, vorzüglich in Kinderpflege, sucht Stellung zu Kindern von 3 J. ab in nur vornehmem Hause.

Beiläufige ältere Person zu Kindern od. kleinem Haushalt, Mutterstelle, auch außerhalb sucht Posten. Unter „Ehrlich 208“ an Exp.

Fransöisische Lehrkraft, Klavier, auch Sommerengagement. Unter „Emilia“ an die Exp.

Deutsches Fräulein auf Provinz, mit fremden Sprachen beherzigt, zu drei Knaben gesucht. Vorzugstellen 9-4. Oyar-utca 28, III. L. 20215

MUSIK. Zinshaus Klavierkredit. Ausländer auf der Durchreise, kaufen Klavier, Pianinos bei Sternberg.

Synopsators London Jazz-Zufnahmen: Sahara, Dumbell, Annabelle, Hawaoui Gitarrenmusikorchester: Sieberhans, Sogantenne.

Kurztes Klavier, beinahe neu, um den halben Preis, Pianino 15 Millionen. Stimmung, Reparatur, Transporte, mit Garantie bei Kereftely, Vilmos osászár-ut 21.

REALITÄTEN. Realitas - Aktiengesellschaft, Erzsébet-kürtút 27, Gambirius-Palais.

Gellért Ingatlan Forgalmi Vállalat, Villányi-ut 10. Tel. J. 74-51. Bérgaloták, bérházak, magánpaloták.

HÄUSER. Baross-utánál kettőszáz négyzetöltsön körülbelül háromemeletes jókárban lévő bérház tizenkilencezer kor.

Garay-téren háromemeletes sarokház harmincezer korona hozzádekkel ezerkettőszázmillió. Harrach, Egyetem-utca 6.

Ju ültő zimmeriges Haus mit allen Wirtschaftsgütern, um 8 Millionen und damit oder separat 13 kleine Joch für Gärtner geeignet.

Ju öbdszög 5zimmeriges modernes begehbares Herrschaftshaus mit 800 m²-Kloster großem Obst, Gemüse- und Blumen-garten billig zu verkaufen.

Gelegenheitskauf! Von Budapest 20 Kilometer entfernt, auf Hauptlinie, sehr schönes zehnjähriges begehbares Herrschaftshaus.

GESCHÄFTE. Blumenhandlung, prachtvolle Einrichtung aller Kundenkreis, zu verkaufen Városház-ut 4. 3698

GELD, HYPOTHEKAR-DARLEHEN. Forduljunk mindennemű kölcsönözési és hitelügyben hazánk bármelyik legtekintélyesebb, tőkelegesebb és legmegbízhatóbb bankcégehez.

MIETUNG UND VERMIETUNG. Wohnung zu übergeben: Kispest központján magános urház gyümölcsös parkban, külön baromi udvarral.

Möblierte Zimmer Verpflegung. Urosalánál izletes ebédkoszt olcsón kapható. Garay-utca 23. I. 1. Közseg.

Intelligens fiatal ember mint szabotárs kitűnő teljes ellátást nyerhet ur családnál a Lipótvárosban.

Junge Amerikanerin möchte elegante, möblierte Zimmer mit separiertem Eingang, Badezimmer vermieten.

KURORTE. Sommer- und Herbstaufenthalte. Bei Anfragen oder bei dem Besuch der hier angelegten Kurorte.

Ein Wittelschul-Lehrerin würde Kinder auf ihrem Matrica Gute nehmen und selten Fremdsprachen, Sprachprüfungsunterricht.

Wittelschul am See, Kärnten, Pension, Wolf-Rotenjan in Villa Silbernagel, schöne Lage, Stille, Verpflegung Juni, September 7 Sch.

Kiccone, Italien. Pension della Roja, das ganze Jahr geöffnet, 22 Tage tägliche Pension, keine Zuzahlung gratis.

Direkt am Wolfgangsee, in Arztesvilla, idealer Sommeraufenthalt. Reichliche Mahlzeiten, frische Seebad, Lehrerzimmer, Klavier- und Segelboote.

Geit für Mädchen von 12 bis 14 Jahren auf Berggut mit Landwirtschaft (800 Meter hoch) bei Salzburg.

Stilne Sommerwohnungen in Billa, schöner großer Obstgarten, Bermuda, Bad mit 6 Baderäumen, per Tag und Perion 6 Sch. Preis, Landegg 75, Rottenborer-Linie der Südbahn.

Zu reiner haubfreier Verpflegung komfortable, möblierte zweizimmerige Wohnung mit Nebenräumen.

Banorné Kiss Erzsébet Leánynevelő Otthona, elvállalja: ur gyermekek és fiatal leányok nyaraltatását.

GESUNDHEITSPFLEGE. Klinikal szülésznő lakásán a gad. Nagyvárosi Margit-utca 20. Margithidnal, Budán.

DIVERSE. Nagyokhálóok figyelmébe! A világhírű „Majolone“ nagytöltésű készületek kedvező áron kerültek a piacra.

HEIRATSANTRÄGE. In Heiratsvermittlungsgeschäften behelien Sie sich mit Vertrauen an das älteste und bestens eingeführte Bureau.

Házasságkövetési ügyben méltóztatnék bizalommal Faragó Jenő iróddához fordulni, Népszínház-utca tizenhat.

Férjhezmenendők, illetőleg hozzátartozók házasságkövetési ügyekben — lapunkra való hivatkozással — díjtalan felvilágosítást nyerhetnek Faragó iróddától.

KOSMETIK. Szencsáció. Hajszálok speciális eltávolítása végletesen kellemes, arctisztítással, képzett kezelőknél.

Abonn... Einzel... die W... der un... hat, j... Beante... tionen... Wirtsch... Verbra... Kaufkrä... Angriff... Anregu... tig zuge... industri... gen, da... feinsten... jeres... meckung... währum... nicht... Kurze... garische... man de... fähigen... bliden... zerronn... tihen j... haben j... macht... untermo... Budget... jeres h... im Ru... genen R... einen R... sein Hau... erheben... Es gelat... dirate f... gut. W... gegeben... schäften, Land ver... Die gende in... lung ein... erjdreht... Betrieb... verurteil... Familie... linden... fassung... bei un... erjdreht... ineinander... einerlei, das Put... es hier... Goldque... Gewiß, leicht u... nicht wa... zu erföh... ganze Z... gen gele... und Br... fabrik u... und ihr... Frage d... über die... des Geri... auch un... der doft... Laibe... Milch... werden... det sich... Steuerr...